Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

# Breslauer Zeitung.

No. 239. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 25. Mai 1859.

## Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, haben wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni eröffnet. — Der Abonnements-Preis beträgt 1½ Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

**Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

## Telegraphische Depeschen.

**Wien, 24. Mai. Das Hauptquartier befindet sich in Garlasco. Der der Halbbrigade Ceschi gegenüberstehende Feind hat sich über den Sesiafluß zurückgezogen. Bei Borgo-Vercelli stieß eine Recognoscirungspatrouille auf eine feindliche Dragonerschwadron; letztere ward in die Flucht gejagt, und der österreichische Patrouillen-Offizier stach den feindlichen Schwadronsführer vom Pferde.**

**Garribaldi zog gegen Arona und beabsichtigte Alarmirung des Comodistrictes, wogegen nöthige Vorsorge getroffen war. Neuestes Telegramm aus Como meldet, daß Garribaldi gestern Nachmittag mit 6000 Mann in Varese eingezogen, wovon ein Theil nach Laveno marschirt.**

**Paris, 24. Mai. Prinz Napoleon ist gestern in Livorno eingetroffen. Man versichert, daß Frankreich und England die diplomatischen Relationen mit Neapel wieder aufgenommen. Nach Börsengerüchten gute Nachrichten vom Kriegsschauplatze.**

Berliner Börse vom 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 7 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 73½. Prämien-Anleihe 100½. Schles. Bank-Verein 50. Commandit-Antheile 64½. Köln-Minden 95. Alte Freiburger 61. Oberschlesische Litt. A. 89½. Oberschlesische Litt. B. 85¾. Wilhelmsbahn 25. Rheinische Aktien 50. Darmstädter 43½. Dessauer Bank-Aktien 16. Oesterr. Kreditaktien 44. Oesterr. National-Anleihe 42⅛. Wien 2 Monate 65½. Mecklenburger 33. Neisse-Brieger 35½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 30¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 91½. Tarnowitzer 24½. — Fonds und Aktien flau.

**Berlin,** 24. Mai. Roggen: billiger. Mai-Juni 39⅞, Juni-Juli 40, Juli-August 41, September-Oktober 42. — Spiritus: geschäftslos. Mai-Juni 19⅜, Juni-Juli 19⅜, Juli-August 20⅙, September-Oktober 21. — Rüböl: behauptet. Mai 10½, September-Oktober 10⅝.

## Inhalts-Uebersicht.



### Inhalts-Uebersicht zu Nr. 238 (gestriges Mittagbl.).



**Breslau,** 24. Mai. [Zur Situation.] Während die Kanonen am Po und der Sesia donnern, scheint man sich, wenn man englischen Depeschen des „Nord" glauben darf, in gewissen Kreisen immer noch mit Vermittelungsgedanken zu tragen.

Auch der jetzt sistirten Mission des Grafen Münster nach Petersburg soll, einer berliner Correspondenz des „Fr. J." zufolge, die Absicht zu Grunde gelegen haben: im Interesse einer möglichst baldigen Wiederherstellung des Friedens Rußland für den Gedanken zu gewinnen, in Gemeinschaft mit Preußen und England durch eine freundschaftliche Dazwischenkunft den italienischen Streit auch in seinem jetzigen Stadium noch einer gütlichen Ausgleichung entgegen führen zu helfen.

Ist diese Mittheilung begründet, so ist um so begreiflicher, daß man in Petersburg gegen die Zusendung des Grafen Münster deprecirt hat, denn wenn Rußland es nicht eben so wie Frankreich hätte zum Konflikte bringen wollen, so hätte es nicht im Einverständniß mit Frankreich die Cowleysche Mission durch seinen Kongreßvorschlag durchkreuzt.

Inzwischen hat die italienische Frage auch eine deutsche geboren, als deren kritisches Symptom der hannoversche Antrag zu betrachten ist. Wechselseitige Anfeindungen sind an der Tagesordnung, und während auf der einen Seite die Anklagen gegen den Bund an Schärfe gewinnen, beschwert man sich von der anderen Seite, daß Preußen zu der gothaischen Politik zurückkehre und dadurch ein berechtigtes Mißtrauen in den Klein- und Mittelstaaten wach gerufen werde.

„Es werde — sagt das „Dresd. Journal" — der freien Entfaltung einer kräftigen preußischen Politik seitens der übrigen Bundesgenossen nicht die geringste Schwierigkeit bereitet und man habe überall gern und bereitwillig die große politische Geltung Preußens und seine schwer wiegende Macht anerkannt. Die exclusive preußische Partei möge nun aber auch die Billigkeit in ihrer Einsicht zeigen, daß Preußen, ohne seiner Würde und Macht etwas zu vergeben, sich mit den übrigen deutschen Staaten, die vollkommen einig seien und in dieser Einigkeit auch eine sehr respektable Macht von 28 Millionen Bewohnern und eine wohlgerüstete Kriegsmacht von mehr als 200,000 Mann repräsentiren, wohl auf dem Wege ins Einverständniß über die zu ergreifende nationale Politik bringen kann, welchen das Bundesrecht an die Hand giebt."

In ähnlicher Weise, aber mit verschiedener Berücksichtigung des deutschen Nationalbedürnisses, spricht sich ein Artikel des „Schw. Merk.", überschrieben „Zur Verständigung" und in einem, im Ganzen Preußen freundlichen Tone gehalten, aus, indem er zugleich den Vorwurf ablehnt, als wolle man Preußen, wider dessen Willen, engagiren.

„Wir wollen Preußen folgen — heißt es daselbst — und wir beklagen nur, daß es nicht vorwärts geht. Man hat in der Verhandlung des Abgeordnetenhauses zu Berlin die Forderung ausgesprochen, daß Preußen, wenn es zur That schreite, vorher der einheitlichen Leitung der gesammten deutschen Militärmacht versichert sein müsse. Diesen Stolz verargen wir Preußen nicht; wie die Regierungen dazu denken, können wir noch nicht wissen, die Bevölkerungen werden nicht um die Führung zanken; Preußen führe uns, Deutschland wird ihm folgen. Und dies bringt uns noch einmal auf jene ängstlichen Reden zurück, daß Preußen sich in Frankfurt doch ja nicht durch überstürzte Beschlüsse solle fortreißen lassen. Wer reißt den fort, der frei, aus eigenem Entschluß vorangeht? Was sind dies für Vorstellungen von Fortreißen? Wer stößt euch, wenn ihr von selbst vorwärts macht? Sollen wir so kleinlich von euch denken, daß wir auf den Einfall kommen, wir wollen nun unsererseits uns zaudernd stellen in Hoffnung, daß dann vielleicht ihr drängt, nur damit eure Eifersucht nicht den Schein zu befürchten habe, ihr werdet von Andern getrieben? Oder wollt ihr warten, bis Oesterreich in seiner Noth Separatverträge mit einzelnen Staaten Deutschlands abschließt? Was habt ihr dann gewonnen für eure Stellung in Deutschland? Wir stehen vor einem blutigen Weltkampfe; wir treten ihn an muthig und freudig, weil wir längst überzeugt sind, daß nur in einem solchen Kampfe die deutsche Nation sich die Güter erringen kann, nach denen sie so lange vergeblich auf andern Wegen gestrebt hat: gleichmäßige gesetzliche Freiheit, Einheit und Macht. Wie leicht, wie rasch hätten sich die Differenzen der Meinung ausgeglichen, welche jetzt zwischen Preußen und dem übrigen Deutschland lästig walten, wenn in einer Nationalvertretung die Abgeordneten der verschiedenen Theile des Vaterlandes beisammen wären, wie rasch hätte das lebendige Wort gelöst, was Wochen und Monate lang der arme geschriebene Buchstabe nicht zu lösen vermag! Auch im Hause der preußischen Abgeordneten ist dieses Wort jetzt ausgesprochen, der Ruf nach dieser ersten Bedingung der Einheit wird wachsen, und der Augenblick, wo sie in Erfüllung geht, wird uns Alle reifer finden, als im Jahre 1848."

## Preußen.

≏ **Berlin,** 23. Mai. [Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz. — Geschäftsstockung. — Die Suspension der Wuchergesetze.] Die gestern Nachmittag aus Paris und Turin hier eingegangenen weiteren telegraphischen Nachrichten über den, wie es scheint, für die Oesterreicher ungünstigen Ausgang der ersten ernsteren Affaire bei Montebello haben begreiflicherweise außerordentliche Sensation gemacht. Mehrere Zeitungen haben gestern Abend oder heute Morgen Extrablätter ausgegeben, welche mit großer Begier gekauft und gelesen werden, obwohl der Inhalt nur von sehr kategorischer Kürze ist. Man findet sich durch dieses Ereigniß allgemein in der schon gestern berichteten Annahme bestärkt, daß nunmehr unverzüglich eine Hauptschlacht zu erwarten steht. Wir beeilen uns hierbei einem Bedauern Ausdruck zu verschaffen, welches wir mehrfach vernommen haben und welches weder unwichtig noch unbegründet erscheint. Dies besteht darin, daß die Nachrichten vom Kriegsschauplatz, welche doch einmal nicht verschwiegen bleiben können, regelmäßig schneller und ausführlicher über Paris und Turin als aus Wien kommen. Natürlich färbt jede Partei in ihrem Sinne und es können dadurch unter Umständen erhebliche Nachtheile für die Sache Oesterreichs entstehen. So blasen z. B. diesmal wieder die Telegramme aus Paris und Turin mit vollen Backen in die Siegesposaume, während die bis heute Mittag eingegangenen wiener Nachrichten eine so trockene Kürze behaupten, daß das Publikum, bei aller Neigung, an die Uebertreibungen der Alliirten zu glauben, in einer peinlichen Ungewißheit gehalten wird. Da die Stimme der „Breslauer Zeitung" sicher bis nach Wien reicht, so können wir im wohlverstandenen Interesse einer stammverwandten Regierung nur wünschen, daß man dort den Wink nicht unbeachtet lasse.

Die hiesige Geldklemme, Hand in Hand mit einer wahrhaft trostlosen Geschäftsstille, nimmt leider noch immer zu. In einem unserer letzten Briefe meldeten wir von 8 neuen Banquerrutten an einem Tage; es sollte achtzehn heißen und in gleichem Maße geht es seitdem täglich weiter. Vor einigen Tagen fürchtete man sogar sehr ernstlich für ein erstes hiesiges Bankhaus, dem jedoch eine regierungsseitige Unterstützung aus der Verlegenheit geholfen haben soll. In der „Volks-Zeitung", dem eigentlichen Arbeiterorgan, erhebt gestern ein Weber- und Seidenwirkermeister „im Namen Vieler" seine Stimme, um „die gänzliche Brodtlosigkeit sämmtlicher Stuhlarbeiter" zu konstatiren, was bei der Armuth und Kopfzahl dieser Arbeiterklassen, welche die drei großen Gewerke der Weber, Raschmacher und Seidenwirker begreifen, leider sehr viel sagen will. Wir brauchen kaum zu sagen, daß sich unter diesen Umständen eine Wuth gegen die überrheinische Störenfriede in die Massen hineinfrißt, deren Ausbruch über lang oder kurz schwer zu zügeln sein möchte. Man braucht sich nur an den Abenden und besonders an den Sonntag-Nachmittagen in die öffentlichen Biergärten zu begeben, um hier sehr deutsche und deutliche Ansichten zu vernehmen.

Die Nachricht einer hiesigen Zeitung, daß die Regierung abermals mit der Absicht einer temporären Suspension der sogenannten Wuchergesetze, das heißt der Zinsbeschränkungen umgehe, welche bekanntlich schon einmal stattfand, scheint noch sehr zweifelhaft und mindestens verfrüht zu sein.

**Berlin,** 23. Mai. [Die preußische Politik.] Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Ein Rundschreiben der Regierung an die Gesandten bei den deutschen Höfen vom 14. Mai sprach sich bereits in demselben Sinne aus, wie die in der Bundestagssitzung vom 19. abgegebene Erklärung. Ganz abgesehen von den Rüstungen hat Preußen auch in dem diplomatischen Verkehr mit dem Auslande den deutschen Standpunkt sehr nachdrücklich gewahrt. Als England die bekannten kühlen und ablehnenden Rundschreiben erlassen hatte, erfolgten von Seiten Preußens Anfragen in London wegen der Veranlassung derselben, wobei sich dann herausstellte, daß die Rundschreiben großentheils Instruktionen für die englischen Agenten enthielten, und diese noch über die Absichten der englischen Regierung hinaus Erklärungen hinzugefügt hatten. Daher auch die hervorgetretenen Widersprüche über diese Kundgebungen. Noch wichtiger ist folgender Fall. Frankreich hatte bekanntlich in Berlin keine Neutralitäts-Erklärung beantragt. Bei Gelegenheit der von Frankreich angeregten Seerechts-Frage nahm Preußen aber Gelegenheit, in Paris und Petersburg wissen zu lassen, daß es sich zu keiner Neutralität verpflichten könne und keine dahin zielende Erklärung irgendwie abzugeben in der Lage sei. Diese korrekte Haltung Preußens ist an den deutschen Höfen nicht unbekannt geblieben. Die Erklärung des preußischen Bundestags-Gesandten vom 19. Mai, durch welche Preußen für das Recht seiner Initiative eintrat, scheint im Schooße der hohen Versammlung ein begreifliches Aufsehen gemacht zu haben. Die Mitglieder nahmen Abschrift von dem Protokoll, um dasselbe ihren betreffenden Regierungen zuzusenden. — Wie man hört, ist die angeordnete Kriegsbereitschaft des Heeres jetzt vollendet. Die Artillerie hat im Ganzen 36,000 Pferde. Nicht nur die Bespannung für sämmtliche Batterien, je 12 für jedes Armeekorps, im Ganzen 108 mit 864 Geschützen, ist vorhanden, sondern auch für Munitions-Wagen, Munitions- und Train-Kolonnen. Die Linien-Kavallerie zählt gegenwärtig einen Bestand von 24,000 Pferden.

— Auch die offiziöse „N. Münchener Ztg." erklärt die Nachricht des „Bieler Handelscourier" von geheimen Bündnissen zwischen Oesterreich, Baiern und Sachsen als „eine jeder Begründung entbehrende willkürliche Erfindung."

— Das Central-Landwehr-Bureau 1. und 3. Bat. 20. Landwehr-Regiments benachrichtigt die dem beurlaubten Stande angehörenden Reserven und Wehrleute 1. Aufgebots, daß sie im Fall einer Mobilmachung eine beschleunigte Gestellung zu erwarten haben und daher ihre häuslichen Verhältnisse schon jetzt arrangiren mögen.

— Der heutige „St.-Anz." enthält einen Circular-Erlaß des Handelsministers vom 21. Mai 1859 — betreffend die Bewilligung von Staats-Prämien für die Ausführung neuer Chausseebau-Projekte in solchen Fällen, wo derartige Bauten zur Vorbeugung oder Beseitigung von Nothständen für erforderlich erachtet werden.

— Die Geschäfte des Staats-Kommissarius bei der Kottbus-Schwielochsee-Eisenbahn gehen vom 1. Juni d. J. ab auf das hiesige k. Eisenbahn-Kommissariat über.

**Berlin,** 23. Mai. [Hof und Personal-Nachrichten. — Tages-Chronik.] Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinz-Regenten, dem Prinzen Friedrich Wilhelm und anderen Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Charlottenburg bei. Die Predigt hielt der Ober-Hofprediger Dr. Strauß, und die liturgischen Gesänge wurden von einer Abtheilung des königlichen Domchors ausgeführt. Nach beendigtem Gottesdienste trafen Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses wieder von Charlottenburg hier ein, Ihre Majestäten dagegen machten eine längere Spazierfahrt durch den Thiergarten und begaben sich darauf durch die Victoriastraße, am neuen Kanal entlang nach Charlottenburg zurück. Die Uebersiedelung des königlichen Hoflagers von Charlottenburg nach der Sommerresidenz Sanssouci, welche erst auf morgen angeordnet war, ist bereits heute Mittag zur Ausführung gelangt. Ihre Majestäten der König und die Königin trafen kurz nach 12 Uhr von Charlottenburg auf dem potsdamer Bahnhof hier ein, woselbst sich bereits der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Stadt-Kommandant, General-Major v. Alvenslebens, und der Polizei-Präsident v. Zedlitz befanden. Ihre Majestäten begaben sich gleich darauf im königlichen Salonwagen nach Potsdam.

— Se königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen gestern Früh den Vortrag des General-Majors Freiherrn von Manteuffel entgegen, begaben dann Allerhöchstsich nach Charlottenburg und wohnten dort dem Gottesdienste bei. Später arbeiteten Se. königliche Hoheit mit Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, den Ministern v. Patow

und Freiherrn v. Schleinitz und empfingen den Wirklichen Geheimen Rath v. Uechtritz und Se. Durchlaucht den Fürsten W. Radziwill.

— Bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten fand gestern Nachmittag Familientafel statt. An derselben erschienen Ihre königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, Hochstwelche Nachmittags in Begleitung Ihrer Hoheiten der Prinzen Heinrich und Ludwig von Hessen und Ihrer Durchlauchten des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern und des Prinzen Julius von Holstein von Potsdam hier eingetroffen waren, die Prinzen Albrecht (Sohn), Georg und Adalbert, Se. Hoheit der Prinz und Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen, der Prinz August von Württemberg, Ihre Hoheiten der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich Se. königliche Hoheit der Prinz **Friedrich Karl** und reiste gleich nach Stettin ab. Abends wohnten Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, der Prinz Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen, Prinz Georg und Prinz August von Württemberg der Opern-Vorstellung bei; Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) erschien mit den hessischen Prinzen und andern hohen Herrschaften im königlichen Schauspielhause. Nach dem Schluß der Oper kehrte Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl mit Ihren Hoheiten den Prinzen Heinrich und Ludwig von Hessen wieder nach Potsdam zurück.

— Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm beehrte am Sonnabend Abend die in Wallner's Theater zum Besten der hilfsbedürftigen Familien einberufener Reservisten gegebene Vorstellung mit Höchstseinem Besuch.

— Der Adjutant Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten, General-Major v. Alvensleben, traf heute Früh aus Süddeutschland wieder hier ein und begab sich bald nach seiner Ankunft in das prinzliche Palais.

— Gestern Morgen traf eine Deputation, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister Brandt, dem Baumeister Schultz rc. aus Brandenburg hier ein, und begab sich sofort nach Charlottenburg, um Ihren Majestäten nach glücklich erfolgter Rückkehr die Glückwünsche der Stadt Brandenburg zu überbringen. Die Deputation kehrte, nachdem sie noch mit den allerhöchsten und höchsten Herrschaften dem Gottesdienste in der Schloßkapelle beigewohnt hatte, wieder nach Brandenburg zurück.

— Der Fürst M. Gagarin ist von St. Petersburg und der Fürst G. v. Czartoryski von Brüssel hier eingetroffen. — Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Frhr. Senfft v. Pilsach, ist nach Stettin zurückgekehrt. — Der Fürst Alexander Drutzkoy-Sokolinski ist nach Moskau, der Fürst Wolkonski nach Dresden, der Fürst B. v. Golitzin nach Paris und der Fürst M. Kotschubey nach Dresden abgereist. (Pr. Z.)

— Der Oberst à la suite des Garde-Artillerie-Regiments und Director der vereinigten Artillerie-Ingenieur-Schule, **Kayser**, ist, dem Vernehmen nach, zum Commandanten von Torgau ernannt worden. — Der Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Dr. **Böger**, der am klimatischen Fieber erkrankt in Triest zurückbleiben mußte, befindet sich in der Besserung und wird die Reise hierher wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen antreten können.

— Die zum **topographischen Büreau** des großen Generalstabes einberufenen Offiziere, welche am 1. Juni in Memel zusammentreffen sollten, um von dort aus der Vermessung von Litthauen sich zu unterziehen, verbleiben vorläufig, wie wir hören, bei ihren Regimentern. — Die im diesjährigen Budget vorgesehene Ernennung von sechs neuen Hauptleuten, bez. zwei neuen Rittmeistern für jedes Regiment steht, dem Vernehmen nach, in der nächsten Zeit zu erwarten. (N. Pr. Z.)

— Die „Gesetzsammlung" bringt heute das Gesetz über den außerordentlichen **Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung**, und die anderen von den beiden Häusern des Landtages in den letzten Sitzungen berathenen **Steuergesetze**.

## Deutschland.

**Aus Baiern**, 21. Mai. [Der angebliche Mißerfolg des Generals von Alvensleben.] Nach einem Schreiben aus München von guter Hand hat die Sendung des preußischen Generalmajors v. Alvensleben hauptsächlich zum Zwecke gehabt, die bairische Regierung zu bestimmen, keine Schritte zu thun, welche die Dinge innerhalb oder außerhalb des Bundestags weiter führen könnten, als es zur Zeit dem preußischen Kabinet genehm wäre. Dieser Auftrag war, wie sich der Verfasser des Briefes ausdrückt, „garnirt" mit einer Darlegung der preußischen Politik und der guten Absichten Preußens zur Wahrung der deutschen Interessen. Es soll dabei angedeutet worden sein, daß Preußen sich durch ein einseitiges Vorgehen der Mittelstaaten in keiner Weise werde bestimmen lassen, etwas zu thun, was es der Lage der Dinge nicht für angemessen erachte. Außerdem war Herr v. Alvensleben noch beauftragt, über gewisse eventuell zu ergreifende militärische Maßregeln mit der bairischen und wahrscheinlich auch mit andern süddeutschen Regierungen in Berathung zu treten. Die Antwort, welche unsere Regierung dem preußischen Abgesandten ertheilte, ist noch nicht genau bekannt; doch wird man nicht irren, wenn man annimmt, daß sie sich in keiner Beziehung gebunden, sondern nach dem Vorgange der preußischen Regierung sich die „Freiheit des Handelns" vorbehalten hat. (Postz.)

**Leipzig**, 23. Mai. [Truppen-Durchmarsch.] Die durch das Gerücht längst angekündigte Beförderung österreichischer Truppen durch unsere Stadt hat nun endlich ihren Anfang genommen, indem gestern Abends in der achten Stunde 1200 Mann, meist Ungarn, nebst einigen Munitionswagen und Pferden, von Böhmen aus über Dresden auf der Eisenbahn hier eintrafen. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Bahnhofe, wo zu ihrer freundlichsten Aufnahme umfassende Vorrichtungen getroffen waren (die Truppen erhielten ein Abendbrot mit Bier, und wurden mit Cigarren und Tabak, die durch freiwillige Beiträge gespendet waren, beschenkt), setzte sich der lange Wagenzug auf der Verbindungsbahn, wo die Truppen an allen Wegübergängen durch das zahlreich versammelte Publikum mit lauten Ausrufungen begrüßt wurden, nach dem Baierschen Bahnhofe und von dort aus mit anbrechender Nacht nach dem Süden in Bewegung. Mehrere neue Abtheilungen werden heute und über eine Woche lang täglich nachfolgen, um nach Vorarlberg befördert zu werden. (D. A. Z.)

**Kassel**, 21. Mai. [Die Leih- und Kommerzbank.] Dem Vernehmen nach, bemerkt die „Kass. Ztg.", ist in der geheimen Sitzung der ersten Kammer am 18. d. M. der angekündigte selbstständige Antrag des Freiherrn von Edelsheim eingebracht worden, dahin gehend, daß bezüglich der erfolgten Zahlungs-Einstellung der hiesigen **Leih- und Kommerzbank**, so wie mit Rücksicht auf die Tragweite dieses Ereignisses und die vielen dadurch um das Ihrige gebrachten Personen, die Kammer alsbald einen Ausschuß mit dem Auftrage bestellen möge, sich mit der hohen Staatsregierung behufs Erlangung der nöthigen Aufklärung in Benehmen zu setzen und auf deren Grund, so wie auf dem des in der Motivirung des Antrags enthaltenen Materials die Sache eingehend zu prüfen, sodann aber, etwa mit weiteren Anträgen, schleunigst darüber zu berichten. Wie es heißt, ist nach lebhafter Diskussion der Antrag in Erwägung zu ziehen und darüber einen besonderen Ausschuß berichten zu lassen, beschlossen worden.

**Hannover**, 20. Mai. [Der französische Gesandte] ist vorgestern nach Paris abgereist, wohin er seine Familie begleitet, die vorläufig in der französischen Hauptstadt ihren Aufenthalt nehmen wird; der Gesandte selbst kehrt nach einer Woche auf seinen Posten zurück. Diese Thatsache bezeichnet die Situation nicht undeutlich; der Gesandte Frankreichs bereitet sich auf die Möglichkeit einer plötzlichen Abberufung vor, indem er seine Familie nach Paris schickt und alles so einrichtet, daß er, ohne sich zu derangiren, ihr binnen 24 Stunden nachfolgen kann.

## Oesterreich.

**Wien**, 18. Mai. [Verständigung mit Preußen. — Das Observationscorps in Galizien.] Graf Rechberg hat heute sein neues Amt angetreten. — Die Ihnen von mir schon zu wiederholtenmalen gemachte Angabe, daß man mit Sicherheit von Preußen erwarten dürfe, es werde demnächst die Initiative am Bundestag in Frankfurt ergreifen, wird sich in kürzester Zeit bestätigen. Sicher ist bereits, daß die beiden deutschen Großmächte rücksichtlich der Bedingungen, unter welchen Preußen die bezüglichen Anträge in Frankfurt stellen zu wollen erklärt hat, sich vereinbart haben. — Was das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht betrifft, daß unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Albrecht eine Armee in Galizien zur Beobachtung der Grenze aufgestellt werden soll, so dürfte sich dasselbe, inwiefern es die Person des Oberkommandanten betrifft, kaum bestätigen. Ich höre vielmehr den Grafen **Schlik** als Kommandanten dieser Observationsarmee nennen. Daß dem Erzherzog Albrecht ein Wirkungskreis in Deutschland bestimmt ist, ist Ihnen zu wiederholtenmalen gemeldet worden, und ich habe bis jetzt nichts davon gehört, daß diesfalls eine Aenderung beliebt worden sei. (A. Z.)

[Der Anlaß zum Rücktritt des Grafen Buol.] Hier behauptet man in Kreisen, welche dem Gange der Ereignisse in der äußeren Politik nahe stehen, der nächste Anlaß zum Rücktritte des Ministers des Auswärtigen Grafen Buol sei in dem üblen Erfolge seines Rathes zu finden, nach Ablauf der an Piemont gestellten Sommation sich nochmals auf einen **englischen** Vermittelungsversuch einzulassen. Dieselbe Meinung wird auch in englischen Blättern ausgesprochen und darum der Ministerwechsel gleichsam als eine antienglische Schwenkung betrachtet. Diesen letzten Vermittelungsvorschlag hat Oesterreich angenommen, Frankreich bekanntlich abgelehnt; es sind aber dadurch für unsere militärische Action die kostbaren Tage vom 26. bis 29. April verloren gegangen. Wir wissen nicht, was an diesem Gerüchte Wahres sein mag; aber sicher ist und militärische Capacitäten bestätigen es, daß es unserer Armee möglich gewesen wäre, Novi zu erreichen und somit die Vereinigung der französischen Streitmacht mit der piemontesischen zu hindern, wenn Graf Gyulai schon am 26. statt erst am 29. April ins piemontesische Gebiet hätte einrücken können. Drei Tage später war es zu spät; es kamen die starken Regengüsse und die Franzosen hatten schon so viele Truppen in Genua ausgeschifft, daß ein Vorrücken unsererseits über den Po bis Novi gefährlich war. Das ist sicher, wahrscheinlich aber ist, daß das englische Kabinet selbst bei diesem Anlasse französischen Intriguen aufgesessen ist. Man kannte in Paris genau die Lage der Dinge und suchte noch eine Frist von einigen Tagen zu gewinnen. Darum machte man dem friedenslustigen England Hoffnung auf eine Ausgleichung in der zwölften Stunde und bewog es, den Vermittelungsantrag zu machen, auf den Graf Buol leider einging. Aber vor ihm war England in die Falle gegangen.*) Das scheint man in London wenigstens jetzt zu fühlen, daher das unaufrichtige, vom bösen Gewissen dictirte Spectaculiren über die Langsamkeit unserer militärischen Operationen. (N. Pr. Z.)

Von anderer Seite ward bekanntlich behauptet, die Demission Buols sei eine dem russischen Hofe gemachte Concession. Dagegen versichert der pariser Correspondent der „Times", daß schon während und unmittelbar nach dem Krimkriege österreichischerseits alles aufgeboten wurde, um einer Annäherung zwischen Frankreich und Rußland, welche man mit Recht befürchtete, zuvorzukommen. Aber schon damals war's zu spät. Graf Buol hatte nach dem pariser Friedensschluß durch den österreichischen Gesandten in St. Petersburg dem russischen Minister Gortschakoff eine Note überreichen lassen, in welcher auseinander gesetzt wurde: nachdem nun der Friede wieder hergestellt sei, liege es seinem Gebieter am Herzen, die ehemaligen, so freundlichen Beziehungen zu Rußland zu erneuern. Wäre seine Gegenwart im auswärtigen Amt, fügte Buol hinzu, etwa ein Hinderniß zur Wiederverständigung, so sei er bereit, auszutreten. Fürst Gortschakoff aber lehnte dies Opfer ab.

**Wien**, 23. Mai. Der Staatskanzler Fürst Metternich wurde am Sonnabend abermals mit einem Besuch Sr. Majestät des Kaisers

*) Daß man in Frankreich und Sardinien von Anfang an nur an den Krieg gedacht habe, ergiebt sich aus den Proclamationen, welche man den österr. Soldaten in die Hände zu spielen sucht, um sie zum Treubruch zu verleiten. Diese Proclamationen tragen nämlich das Datum vom — 15. März, als die Diplomatie noch an weiter nichts als an Congresse und Pacification dachte.

---

## Ein Abend im Lager von Castello de l'Agogna bei Mortara.

Aus der „Oesterreichischen Zeitung."

Gehen wir die Straße, die links vom schönen Bahnhofe nach Vercelli führt, entlang, so treffen wir nach 2½ sardinischen Miglien (ungefähr ½ deutsche Meile) auf die reizend gelegene Ortschaft Castello de l'Agogna, die ihren Namen vom Flusse Agogna führt, welcher in kurzer Entfernung zwischen anziehenden Baumgruppen vorbeifließt. Dieser Fluß bietet sein fruchtbares Wasser den umliegenden Reispflanzungen, die von bewunderungswürdig angelegten Bewässerungs-Gräben mit Schleusen durchzogen sind. Da die Reispflanzen beinahe stets mit Wasser bedeckt sein müssen, so sind die Felder in größeren Abtheilungen sorgfältig nivellirt, stufenförmig auf verschiedene Höhen gebracht und mit kleinen Wällen von Lehm umringt, so daß das Wasser von einer Parzelle zur andern abfließt, auf beliebiger Höhe erhalten, oder ganz abgelassen werden kann. Für die Kriegsführung bilden die Reisfelder jedenfalls das ungeeignetste Terrain, indem der lehmige, nasse Boden dem Fußvolke schon große Schwierigkeit bietet, und für die Kavallerie und Artillerie durch die vielen sich kreuzenden größern und kleinern Kanäle geradezu unbenützbar gemacht ist. In bunter Abwechslung liegen dazwischen üppige Wiesen, fruchtbare Korn- und Maisfelder, begrenzt von hohen Hecken, Alleen von Pappel- und Kastanienbäumen, Maulbeerpflanzungen, und überall erheben sich Gruppen von Obstbäumen, durch Schatten und Frucht den müden Wanderer zu sich winkend. Während wir nun auf der sich hindurchziehenden Straße weiterschreiten, bietet sich schon das belebte Leben eines Kriegslagers unsern Blicken dar. Ein Zug von fünfzig einheimischen Wagen, vom maulthierbespannten hohen zweiräderigen Karren, bis zum schweren, von zwei kräftigen Ochsen gezogenen Lastwagen alle Sorten Fuhrwerke enthaltend, zieht schwer mit Lebensmitteln und Fourage beladen mit uns. Links und rechts schreitet festen Schrittes die Infanterie-Eskorte, und zwischen den Wagen reiten in stolzer Haltung die Ulanen, deren Fähnchen hoch empor unsere Farben ragen lassen. Ein Offizier sprengt heran, die Fuhrwerke weichen nach rechts aus, und vorüber rasselt eine Batterie 24-Pfünder. Je weiter wir ziehen, desto bunter wird das Gewühl. Längs der Straße rechts läuft ein Bach, der jetzt belebt ist durch die an seinen Ufern knieende und sitzende Mannschaft, die sämmtlich Wäsche in Arbeit hat, und rings an den Bäumen, Hecken und Zäunen hängen die verschiedensten Stücke zum Trocknen. Hunderte von Pferden ergehen sich mit augenscheinlichstem Wohlgefallen in den frischen Fluthen, ihre Reiter gehen mit nicht minderem Behagen in leichtestem Kostüme nebenher. Links von der Straße liegt die Casa Cambieri, ein stattliches in rohem Ziegelbaue ausgeführtes Haus, der Sitz des Kommandanten des zweiten Armeekorps, Excell. Fürsten Schwarzenberg, Feldmarschalllieutenants. Rechts von der Hauptstraße zweigt eine Straße nach Accereo ab, und diese Straße durchschneidet den Lagerplatz. Zuerst fällt uns die Masse von Landfuhrwerken auf, die hier in Reihe formirt stehen, und nachdem sie Fourage gebracht, mit Marodeuren und Kranken belastet, zum Aufnahmespital in Mortara zurückkehren. In Betracht der anstrengenden immerwährenden Märsche und des mehrmals Nachts eingetretenen starken Regens ist der Krankenstand auffallend gering. Kleinere Uebel beachten aber unsere tapferen Truppen in ihrem Kampfesmuthe gar nicht und wünschen nur zu zeigen, daß ihre Lust zum Raufen mit dem Feinde nicht gesunken ist.

Vor uns gewahren wir plötzlich einen Bau, von dem wir nicht wissen, ist es ein Wall, eine Batterie oder was sonst. An 30 Fuß lang, 10 Fuß breit und 5 Fuß hoch zieht er sich hin. Ein davorstehender Tambour schlägt einen Wirbel und die müde Mannschaft entreißt sich ihrer Ruhe, die arbeitende ihrer Arbeit, um nach diesem Bauwerke zu strömen. Von der Masse mitgerissen, entdecken wir, daß die Steine des vermeintlichen Walles aus Brodten bestehen. Im Nu ist eine Bresche gelegt, und nach fünf Minuten das Bollwerk dem Erdboden gleichgemacht. Solcher Wälle sind im Lager gar viele, und erweckt ein Sturm auf dieselben stets ein freudiges Gefühl in den Leuten, die aber doch dabei ausrufen: „O, wäre dies eine piemontesische Batterie!"

Zufrieden eilt die Mannschaft ihren Plätzen zu, wo gar mannigfaltige Wohnungen bereitet sind. Ein Paar Pfosten in die Erde gesteckt, dagegeu andere gelehnt und mit belaubten Zweigen verbunden, darüber noch etwas Stroh, und das Obdach für viele müde Häupter ist gefunden, aber nur für die Häupter, denn das Uebrige liegt im Freien. Wenn man vier nahestehende Bäume durch Stangen verbunden sieht, darüber hin ein Dach von grünem Laube, so darf man überzeugt sein, daß dies die Villa einiger Offiziere ist. Selbst der Luxus eines Tisches nach urweltlicher Konstruktion ist hier zu finden.

Wie manch sehnsüchtiger Gedanke, wie man liebevolles Wort an die ferne Weilenden kommt hier zu Papier, unter dem Rasseln der Trommeln, dem Lärm des Kriegslebens.

Die Sonne ist bereits unter den Horizont gesunken. Verschiedene Trompeten- und Trommelsignale ertönen näher und ferner von allen Seiten. Da erschallen laut und hell aus der Mitte des Lagers die heiligen Klänge der Volkshymne. Keine Worte sind fähig, den Jubel zu schildern, der nun losbricht. Das ganze Lager erhebt sich wie ein Mann. Der letzte Tropfen Wein wird mit Dem getheilt, der keinen mehr besitzt, um auf das Wohl unseres geliebten Herrn und Kaisers, um auf das Wohl des theuern Vaterlandes zu trinken. Nicht enden wollend braust der enthusiastische Jubel über die Gefilde, der vorausgehende Donner eines schweren Gewitters, dessen Blitze sich schrecklich über den Häuptern unserer Feinde entladen werden.

Eine italienische Nacht hält uns umfangen. Wie viel liegt nicht in diesem Worte. Dunkelblau wölbt sich der Himmel über uns, durchsichtiger und tiefer als jenseits der Alpen. Goldener funkeln die Sterne, klarer leuchtet der Mond. Das kalte, blaue Licht, das seine Sichel über die Gegend breitet, läßt durch Gegensatz doppert scharf den rothen Feuerschein der unzähligen Wachtfeuer hervortreten. In den großen Kesseln dampft Reis mit Fleisch; stehend, sitzend, liegend umgeben die kräftigen Gestalten das Feuer, dessen hochauflodernde Flammen ihre flackernden Streiflichter glühend über sie hingießen. Andere schleppen Holz herbei oder bessern Hütten aus. Die wildreizenden Melodien eines Csárdás dringen von fern an unser Ohr, während von dort die Klänge einer ungarischen Hirtenflöte herübertönen. An den Ufern der Agogna brennt ein mächtiges Feuer unter einer herrlichen Baumgruppe, dieselbe magisch beleuchtend. Ein Piket Ulanen hält dasselbe umringt; weithin fallen die Schatten, der gespenstisch vom hellen Hintergrunde abtretenden Gestalten über die Ebene, in stetem Wechsel der Formen spielend. — Je mehr wir uns entfernen, desto verworrener wird das Geräusch, dem Brausen eines Wasserfalles vergleichbar, und nur einzelne Jubelrufe und Signale übertönen dasselbe. Das Gequake der Frösche nimmt wieder seinen hervorragenden Rang ein, die entzückenden Melodien der Nachtigallen mischen sich in das ferne Getöse, während ein lauer Lufthauch über die Gefilde zieht.

Welch furchtbarer Gegensatz!

Hier die Natur, ewig werdend und doch vollendet, ewig bewegt und doch in tiefer Ruhe, einfach in ihrer unendlichen Größe!

Dort der Mensch in ewigem Kampfe mit der Natur, sich selbst und wieder mit dem Menschen.

Dort drüben schlummert ein Theil unseres braven Heeres, im Schlafe noch gewärtig des ersten Rufes, zum Kampfe zu eilen; möge diese Freude uns bald zu Theil werden, damit Thaten zeigen, daß unsere Worte aufrichtig und wahr gewesen.

## Die breslauer Kunstausstellung.

II.

Wandern wir weiter durch die Gallerie der Landschaften, welche der diesjährige Kunstsalon enthält, so finden wir noch viel Beachtenswerthes, und manche Bilder, welche den hervorragenden Leistungen, die wir besprochen, nahe kommen. So vor Allen **Steineckes: Landschaft aus dem baierischen Hochgebirge** (559). Im Vordergrund eine Eichengruppe, unter ihr als Staffage, Landleute und Kühe, weiterhin eine Insel mit Baumgruppen und Häusern im See, dessen fernes Ufer nicht nur wolkenbehangene Berge mit dem Durchblick in ihre Schluchten zeigt, sondern auch freundliche, helle Dörfer, mit ihren Kirchen dicht an die Fluth gerückt. Das Bild macht einen lichten, angenehmen Eindruck. Die Insel ist trefflich ausgeführt und wohl etwas zu nahe; der Maler fühlte dies und färbte den Baumschlag des Vorgrundes, von welchem sie sich abhebt, allzutief, ohne seinen Zweck ganz zu erreichen. Auch scheinen uns die Verästelungen der Eichen nicht korrekt. **Füchsels „Sommerlandschaft"** (160) erinnert an Lessingsche Bilder. Ein einfaches Motiv — die Eiche in der Mitte, an welcher der Weg sich hinzieht; rechts im Hintergrunde ein im Gebüsch vergrabenes Dörfchen mit einer Klosterkirche und waldige Hügel — Ton und Stimmung des Ganzen echt sommerlich. Die andere Landschaft **Füchsels: Motiv aus dem Gosauthal** (161), zeigt uns das halb ausgetrocknete, mit Felsgerölle angefüllte Bett eines Gletscherbaches. Links erheben sich Felsen, deren geologische Struktur mit gro-

beehrt und gestern empfing derselbe Se. Excellenz den Gen.-Adjutanten Grafen Grünne. Fürst Richard Metternich kehrt heute auf seinen Gesandtschaftsposten nach Dresden zurück.

Zu der heute und an den nächsten Tagen in Leipzig stattfindenden Konferenz deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, welche Maßregeln zur schnellen Beförderung großer Truppenmassen berathen wollen, ist von hier ein k. k. Beamter aus dem Finanzministerium mit zwei technischen Eisenbahnbeamten abgereist.

Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht hat am 21. Mai die Rückreise von Salzburg nach Wien angetreten.

Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß bei dem großen Andrange von Freiwilligen in Pesth zur Errichtung eines zweiten Bataillons geschritten werde. Das bereits aufgestellte Bataillon erhält demnach die Benennung I., das nunmehr zur Errichtung kommende aber die Bezeichnung II. pesther Freiwilligen-Infanterie-Bataillon. (W. Z.)

## Italien.

### Vom Kriegsschauplatze.

Nach den auf telegraphischem Wege eingegangenen Nachrichten ist es auf der ganzen sardo-französischen Schlachtlinie zu blutigen Konflikten gekommen, resp. ist dieselbe in einem allgemeinen Vorrücken begriffen. Der ernsteste Zusammenstoß fand bei Montebello am 20. statt. Daß es sich dabei seitens der Oesterreicher nur um eine Recognoscirung handelte, ist gewiß, denn ihre letzten Bewegungen zeigten deutlich die Absicht, sich immer enger zu concentriren und auf die Linie der Sesia und des Po zu beschränken. Ueber den Zweck dieser Recognoscirung äußert sich die „Oesterr. Ztg." wie folgt:

„Wenn nicht alle Anzeichen trügen, haben die Franzosen die Absicht, das südliche Pothal zum Schauplatz ihrer Thätigkeit zu machen. Wie man aus allen Angaben vernimmt, ist es nicht die Cenisstraße, noch jene des Mont Genevre, welche sie zu ihren Munitions- und Artillerie-Transporten benützen. Es schein ihnen an einer genügenden Anzahl von Wagen und Pferden zu fehlen und dürfte es sich hier ergeben, daß die Pferdeausfuhrverbote aus Deutschland und Oesterreich doch einige Rückwirkung übten. Sie bedienen sich zumeist des Seetransportes, wie im Krimkriege. Genua ist demnach ihre Hauptkommunikationslinie. Ihre Absichten scheinen dahin gerichtet, sich mit den Soldaten der Revolutionsregierung in Toscana zu vereinigen, in Parma die mißlungene Revolution zu Ehren zu bringen und Piacenza zu bedroben. Sie hatten bis vor Kurzem das Scriviathal inne, sind jedoch seitdem weiter über Voghera hinaus vorgegangen; die kleinen Vorpostengefechte bei Bobbio, wo nun auch das Corps des Prinzen Napoleon stehen soll, konnten versteckte Plane andeuten. Hier war es offenbar nöthig, auf den Busch zu klopfen und das ist geschehen. Mit seiner mäßigen Truppenabtheilung ist Graf Stadion bei Montebello auf das Corps Baraguay d'Hilliers gestoßen. Montebello, zum Unterschiede von den gleichnamigen Orten in der Lombardei und im Venetianischen auch Montebello Casteggio genannt, ist ein Dorf zwischen Voghera und Casteggio. Die Avantgarde des französischen Corps wird von den Franzosen auf 15,000 Mann angegeben. Graf Stadion brachte dasselbe, wie es aus der offiziellen Mittheilung hervorgeht, ganz zur Entwicklung, was natürlich nicht ohne harten Kampf geschehen konnte, da schon die Avantgarde der Franzosen, welche aus der Division Forey bestand, den Oesterreichern überlegen war. Die lange Dauer des Kampfes beweist hinreichend, daß man das ganze Corps ins Feuer führte. Außerdem war auch noch die piemontesische Reiterei des General Sonnaz mit im Gefechte. Nachdem Graf Stadion seinen Zweck erreicht hatte, zog er sich in bester Ordnung zurück; er nahm seinen Weg nicht über Casteggio, welches, wie ein turiner Bülletin der „Independance belge" meldet, schon früher verbarrikadirt und von starken französischen Kolonnen besetzt wurde, sondern ging zwischen Casteggio und Voghera in nordöstlicher Richtung nach Vacarizza, unweit von der Mündung des Tessins, wo sich ein Brückenkopf befindet. Nach den französischen Berichten wären 200 Oesterreicher gefangen genommen worden, darunter ein Oberst. Dieses dürfte die Nachhut sein, die so lange als möglich halten und sich für die Kameraden opfern mußte."

— Ueber die am folgenden Tage ausgeführte Demonstration der Alliirten gegen den rechten Flügel der Oesterreicher liegen bis jetzt nur die beiden, sich einander ziemlich direkt widersprechenden Telegramme aus Wien und Turin vor. (S. Nr. 238 d. Ztg.) Dasselbe gilt von dem Zuge Garibaldi's.

Inzwischen nimmt die „Wiener Ztg." Veranlassung, manche kühne Waffenthat Einzelner der Vergessenheit zu entreißen. So berichtet sie u. A. von einem kühnen Reiterstück, das zwei Husaren vom Regiment Graf Haller Nr. 12 gelungen ist. Am 15. Mai fanden drei Gemeine dieses Regiments, von einer Patrouille zurückkehrend, die Stadt Voghera wider ihr Vermuthen von den k. k. Truppen bereits verlassen und sahen sich im Augenblicke von dichten Volkshaufen umrungen, von allen Seiten überfallen und gleichzeitig auch von zehn piemontesischen Lanciers angegriffen.

Mit bewunderungswürdiger Bravour schlugen sich die braven Husaren Faragó und Dósa — nachdem es ihnen unmöglich geworden war, ihren dritten Kameraden vom Tode zu retten, durch die dichten Schaaren durch und gelangten glücklich zu ihrer Truppe zurück.

Der Armee-Kommandant FZM. Graf Gyulai hat Beiden zur Belohnung für diese muthvolle That die silberne Tapferkeits-Medaille erster Klasse verliehen.

Ueber frühere Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze, über welche bisher nur die lügenhaften sardo-französischen Meldungen vorlagen, erhalten wir jetzt genauere Meldungen durch österreichische Blätter.

Der „Triester Ztg." wird aus Mortara vom 18. Mai berichtet: Heute Morgens 4 Uhr weckte uns ein heftiges Kanonenfeuer. General Philippovich hatte am jenseitigen Ufer des Po bei Valenza zehn gekoppelte Doppelpontons bemerkt, die zu einem Brückenschlage bereit standen und die in die Luft gesprengte Communication der Steinbrücke ersetzen sollten. Ein wohlgezieltes Kanonenfeuer, das bei Tagesanbruch eröffnet wurde, vereitelte den Plan und schoß die Pontons in den Grund. (Das ist die von den Franzosen erwähnte Affaire, wo ein Kanonenschuß auf 2500 Metres die Oesterreicher zu Paaren trieb.)

y. [Die schiefe Ebene von Genua nach Turin.] Die großen Militär- und Munitionstransporte von Genua nach Turin haben sämmtlich die bekannte gefahrvolle schiefe Ebene von Giovi zu passiren. — Wir können darüber folgende überraschende Daten mittheilen. Die bezeichnete Sektion der turin-genuaer Eisenbahn hat folgendes Profil. Von dem höchsten Punkte Bufalla 1248 Fuß pr. über Meer ausgehend, gelangt man in den 17,094 F. langen Tunnel von Giovi, und fährt dann in verschiedenen Gefällen auf einer nur mit kurzen horizontalen Strecken abwechselnden schiefen Ebene bis Pietro d'Arena, welche auf eine Länge von über $1\frac{1}{4}$ deutsche Meile ein Gefälle von 872 Fuß hat. — Für diese Strecke wendet man versuchsweise Lokomotivbetrieb an, und zwar nach einem neuen System mit rückwärts aneinandergehängten vierrädrigen Tendermaschinen von 540 Centner Gewicht. Bei schweren Zügen oder ungünstigem Wetter wird noch eine Maschine vorgespannt. — Die Abnutzung ist bei der Maschine fast 3mal so groß als die gewöhnliche. Im Durchschnitt kann man auf gute Tires (Radeisen) 4000 Meilen rechnen. Dabei ist zu bemerken, daß man Schlittenbremsen anwendet, die Räder also beim Hinabfahren fast ganz geschont werden. Die Geleise dürften kaum mehr als 8 Jahre überdauern. — Obgleich in der bisherigen dreijährigen Betriebszeit noch kein Unfall passirt ist, so muß dies Betriebsverfahren doch als eine Kühnheit bezeichnet werden, die auf preußischen Bahnen keine Anwendung finden dürfte. Nur die Verbindung der beiden Maschinen durch ihre hinteren Theile gestattet eine Einheit in der Leitung, weil dieselben durch einen Maschinisten dirigirt werden, die aber durch die erwähnte Vorlegung der dritten Maschine wieder aufgehoben wird. Jedoch verdient dieses System gegen die Anwendung des Seilsystems, wie es auf den schiefen Ebenen der deutschen und belgischen Bahnen stattfindet, immer noch einen Vorzug. Bei dem jetzigen Militärtransport wird System und Material die Probe in vieler Beziehung zu bestehen haben.

— Ueber den Zweck und die Aufgabe des franz. Geschwaders im adriatischen Meere erhalten wir jetzt folgende Mittheilung der „Oesterr. Correspondenz", d. d. Triest, den 22. Mai: Der Kapitän eines österreichischen Trabakels wollte von Venedig auslaufen, wurde jedoch von dem französischen Escadrekommandanten angehalten und mit zwei Briefen an den Doyen der Consuln zurückgeschickt, worin die Ankündigung der Blokade der venetianischen Küste und der Vorschlag zum Austausch gefangener österreichischer Handelsmatrosen gegen französische Kriegsgefangene enthalten war. Der Kapitän benutzte eine Brise und gelangte nach Rovigno. In Venedig ist die Blokade noch nicht notificirt. Die österreichische Brigantine „Progresso" ist ungehindert von Marseille hier angekommen. Ein französisches Geschwader in den istrischen Gewässern läßt alle kleinen Barken frei, selbst wenn deren Führer — was alle thun — sich weigern, französischen Schiffen als Piloten zu dienen. Ein angeblicher Zusammenstoß zwischen englischen und französischen Schiffen, ist ohne alle authentische Beglaubigung geblieben.

## Frankreich.

**Paris,** 20. Mai. [Der Schwiegervater des Herrn von Morny, Fürst Trubetzkoy,] dessen Tod der Telegraph vor einigen Tagen berichtet hat, hinterläßt ein unermeßliches Vermögen, und es soll bereits vor dem Tode des Fürsten Sorge dafür getragen sein, daß alle Besitzungen, welche an seine Tochter und deren Gemahl übergehen, von ihnen mit allen daran haftenden Adelsprivilegien behalten werden dürfen. Der Kaiser von Rußland hatte damit dem gegenwärtigen Präsidenten des Senats von Frankreich gewissermaßen Magnatenrechte im russischen Reiche zugestanden, eine Konzession, welche Rußland Ausländern sonst unter allen Umständen vorenthält. Der Einfluß, welchen Graf Morny in Frankreich ausübt und die persönliche Geltung, welche ihm der Kaiser einräumt, sind offenbar die Ursache dieser in Rußland sonst unerhörten Anomalie. (Bank- u. H.-Z.)

**Paris,** 21. Mai. [Zur Diplomatie.] In Ermangelung von positiven Nachrichten vom militärischen und diplomatischen Kriegsschauplatze fehlt es nicht an Gerüchten aller Art. Was die diplomatische Lage betrifft, so ist von neuem die Rede von der Eventualität einer bewaffneten Vermittelung im Augenblicke der Verlegung des Kriegsschauplatzes auf das österreichische Gebiet und von der Verstimmung Frankreichs gegen das englische Kabinet, weil dasselbe den englischen Handelsschiffen verbietet, sich von einer der kriegführrnden Mächte zum Transporte des Materials dingen zu lassen, eine Maßregel, welche allerdings nur Frankreich zum Nachtheile gereicht, da Oesterreich zur See nichts zu transportiren hat. Lord Cowley spricht sich in dieser Beziehung sehr gereizt aus, aber man scheint sich Gutes von der Intervention des Herrn v. Persigny in London zu versprechen. Man versichert, der Kaiser Napoleon habe vor seiner Abreise nach Italien in einem eigenhändigen Briefe die Königin von England über seine Projekte, in so fern dieselben die englischen Interessen bedrohen könnten, zu beruhigen gesucht. Der Brief soll den gewünschten Eindruck nicht gemacht haben; er wurde beantwortet durch ein Schreiben des Prinzen Albert, über dessen Inhalt man nichts erfahren hat. Die Reise des preußischen Gesandten nach Berlin hat natürlicherweise zu allerlei Unterstellungen Anlaß gegeben. Wir wissen nur, daß der Gesandte den Befehl erhalten hatte, nach Berlin zu kommen. — Eine wichtige Nachricht aus Italien ist die von der Ankunft eines Theiles des Armeekorps des Prinzen Napoleon in Livorno. Der Prinz selbst soll morgen in Livorno eintreffen. Daß der Prinz sich zunächst nach Toscana begeben werde, konnten wir schon in unserm vorletzten Schreiben ankündigten. Wahrscheinlich paßt es nicht in die Berechnungen des Kaisers der Franzosen, daß das sardinische Kabinet das große Wort in Toscana und den andern italienischen Staaten, die noch „organisirt" werden sollen, führt.

## Großbritannien.

**London,** 20. Mai. [Das Drawing-Room am Geburtstage der Königin] pflegt das glänzendste einer jeden Saison zu sein. Gestern aber hatten sich der Gäste weniger eingefunden, da viele von den adeligen Familien, die durch die Parlaments-Auflösung der Hauptstadt entführt worden waren, noch auf dem Lande sind. Das Wetter war überdies sehr übel gelaunt und abwechselnde Regengüsse,

---

ßer Gewissenhaftigkeit dargestellt ist. Doch fehlt es dem Bilde im Ganzen an Licht! Auch sind einige matte, stumpfe Flecke darauf, welche des Firnisses bedürfen. Nicht zu übersehen sind die kleinen Landschaften von Remy van Haanen (197 und 198). Es sind niederländische Flußufer; aber eine prächtige, sonnenfreudige Luft schwebt über dem klaren Wasser, den Ufermatten, den Eichengruppen, in deren Ausführung sich ein Reysdaelsches Streben kundgiebt. Eben so trefflich ist die Mondscheinlandschaft von Hartogensis (205). Das ist fluthend Silber hinter den spätherbstlich kahlen Bäumen, deren dunkle, meisterhaft gezeichnete Aeste und entlaubte Kronen sich gegen den Silberglanz zu sträuben scheinen, während leiser Dämmerduft um die ferneren Stämme schwebt. Aus dem Häuschen mit den erleuchteten Fenstern strömt ein röthlicher Lichtschimmer, der mit dem Mondschein wetteifert, aber auch das tiefe Dunkel nicht zu zerstreuen vermag. Es ist ein stimmungsvolles Nachtstück, das himmlisches und irdisches Licht vergebens ganz zu erhellen trachtet. Will man daneben heißen Sonnenduft, so betrachte man die Landschaft von Nocken, die an derselben Wand hängt und deren Motiv vom Vierwaldstädter-See entnommen ist. Die Felspartien hinter dem See sind ganz in den Dämmerflor des Mittagssonnenduftes gehüllt, in jene leiswallenden Schleier der brütenden Hitze, in jene leichten Dämmerungen, welche der Tag in seiner Sonnenhöhe über die Landschaft wirft. Schade, daß das Gemäuer im Vorgrunde einen etwas unschönen Eindruck macht!

Von den Werken der schlesischen Landschaftsmaler erwähnen wir zunächst die Blätterbauerschen Bilder: Tyroler Gebirgslandschaft (64) und aus dem Oderwalde (65). Es ist die Girschersche Auffassungs- und Darstellungsweise in ihnen vorherrschend, fleißige Technik, nur allzugroße Vorliebe für röthliche Tinten. Ernst von Stoweroffsky hat mehrere Winterlandschaften, eine Eichen- und Mondscheinlandschaft und die Ruine Schweinhaus bei Bolkenhain (570) zur Schau gestellt. Das letzte Bild ist eine vortreffliche Vedute, reizende Farben, der Vorgrund hübsch ausgeführt — nur die Birkengruppe rechts etwas steif. In der daneben hängenden „Winterlandschaft" (564) ist die Stimmung von großer Wahrheit. Es ist echter tiefer Winter — der schneeverschüttete Waldgrund, die besenkahlen Bäume, das frostige Gewölk am Himmel — — man kann das Bild nicht ansehen, ohne zu frieren und Sehnsucht nach einem Pelz zu empfinden. Von gleichem Reize, frischer Färbung und Auffassung ist die Eichenlandschaft (567), in der Mitte der majestätische Waldriese und hinten der Blick so recht in die Waldtiefe hinein, die zu Verstecken einladet. Ein eben so talentvoller und strebsamer Künstler ist Carmienke. Sein kleines Bild: das Kitzsteinhorn (104), eine lichte Schneealp, die über dem düstern Vorgrund sich erhebt, zeichnet sich durch Einheit der Färbung und Stimmung aus. Das größere Bild: der Wildbach aus der Gegend von Lofer (105) ragt durch die vortreffliche Behandlung des Bergwassers und der Luft hervor. Nur dürften die Kiefern im Mittelgrunde wohl etwas kräftiger und weniger brandigroth gehalten sein.

Außer den Landschaften von Gurlitt finden sich noch mehrere italienische Bilder, welche Beachtung verdienen. Overbecks „Landschaft aus dem Sabinergebirge" (416) zeigt uns einen jener von Waldhügeln traulich eingerahmten Bergseen, wie sie im Albaner- und Sabinergebirge zu finden. Weiterhin schieben sich Bergmassen übereinander, die zur Linken im violetten Duft der Ferne verschwimmen. Der Kontrast zwischen den höheren kahlen Felshöhen und dem waldumkränzten Spiegel des Sees ist anmuthig. Es ist gleichsam eine Reminiscenz aus der Heimath, ein Stückchen deutscher Landschaft, die uns hier halb versteckt mit hellem Auge zuwinkt, während rings der italienische Himmel seinen Farbenduft über die Felsgesteine gießt. Die Steine rechts im Vorgrunde lassen indeß eine naturwahre Ausführung vermissen. Die „italienische Landschaft" von Carl (103) ist in der Gurlittschen Manier gehalten, eine Meeresbucht mit dem bekannten hesperischen Kolorit; im Ganzen ein etwas schwerer Farbenton.

An Rottmann dagegen erinnert die Campagna bei Cäcilia Metella von Friedrich Metz (384), die einen buntdruckartigen Eindruck macht, wenn auch Styl in der Auffassung nicht zu verkennen ist. Luft und Wolken sind zu loben; der dunkelviolette Wolkendrache, der drohend in den klaren Himmel hineinschnaubt, bringt Leben und Bewegung in die Atmosphäre. Die große Hennigsche „Campagna di Roma" mit ihrer fast lebensgroßen Staffage, einer Procession von Mönchen, von denen besonders die beiden ersten hervortreten, leidet, bei vortrefflich ausgeführtem Vorgrunde, an einer großen Monotonie und Langenweile des Mittel- und Hintergrundes. Diese römischen Ruinen sind zur Seite so coulissenartig aufgebaut, hinten in so langen einförmigen Linien gestreckt, daß wohl ein öder und todter, aber doch zu wenig malerischer Eindruck hervorgebracht wird. Dagegen verdient die „Landschaft" von Bennoville (57) Beachtung, als die einzige der Ausstellung, die im klassisch-historischen Poussinschen Styl gehalten ist. Das Motiv ist ebenfalls aus der Campagna genommen; man sieht den „Monte Cavo" im Hintergrunde. Doch Trümmerwerk, Baumgruppen, Staffage sind ideal, dabei mit großem technischen Geschick ausgeführt. Stange's „Fischerfamilie auf der Insel Murano" (551) ist eigentlich eine Mondscheinlandschaft mit Staffage. Wir sehen unter einem halbverfallenen Brückenbogen hindurch auf die mondbeschienene Lagune und die Kuppeln von Venedig. Voran die Gruppe der Fischer, zwei von einem Feuer erhellte Insulanerinnen; das beladene Boot in der Mitte. Das Bild macht den Eindruck einer wirksam arrangirten Theaterdekoration. Mehr läßt sich, bei unverkennbarer Bravour der Technik, auch von dem Herrenburgschen Bilde (220), einer Mondscheinlandschaft am rothen Meere, nicht sagen. Das Mondlicht, welches das ferne Gebirge in Duft hüllt und sich in den Sümpfen des Vordergrundes spiegelt, die Palmengruppe zur Linken, zur Rechten ein eigenthümlicher Holzbau, wahrscheinlich eine Wohnung der Eingebornen, der Elephant in der Mitte, der, wie aus einem Bilderbogen ausgeschnitten und an einem Draht gezogen über die Scene wandelt — das ist Alles fremdartig, exotisch, richtig, ein gemalter Beitrag zur Natur- und Völkerkunde, aber es versetzt uns nicht in eine künstlerische Stimmung. Wie ganz anders z. B. Gudes „norddeutsche Landschaft" (190) und der Sommermorgen von Schönfeld (513). Dort die echte Sturmlandschaft, umgestürzte Stämme, im Winde wehende Wipfel, eine mit ihm kämpfende Menschenstaffage, selbst die Wellen des kleinen Tümpels in Aufregung, im Hintergrunde die Helle, wie sie oft an Sturmtagen den Horizont umsäumt; hier eine reizende Idylle der Frühe, das Häuschen mit dem Bienenkorbe, der thauige Weg durch das Getreide, der morgenfrische Wald — das ist echter Stimmungshauch, der über das Ganze ausgegossen. Die Engelhardtschen Bilder vom Brienzer See (134 und 135) sind etwas flüchtig entworfen, die Staffage mangelhaft, das Felsgestein nicht sorgfältig ausgeführt. Mehr Naturwahrheit und Frische ist in der Waldlandschaft (136), doch scheint uns das Motiv nicht geschmackvoll gewählt. Der umgestürzte Stamm mit den arbeitenden Holzschlägern im Vorgrunde, die hohen Baumwedel — das macht den Eindruck einer kalten, nüchternen Waldlichtung, wo der Blick nirgends auf einer willkommenen Gruppe ausruht. Dagegen erinnert die Jungheimsche Landschaft: „Der Vierwaldstädtersee" (272) an Lessing und schließt sich an die Füchselschen Bilder an. Hohe Bäume, reizende Durchblicke, ein trefflicher Mittelgrund, den man zu durchwandern wünscht, sind die Vorzüge des Bildes, das nur in der Farbengebung etwas hart und materiell ist. In der „westfälischen Landschaft" von Arnz (15) sehen wir einen Eichenkämp und Teich im letzten Sonnenblick vor einem heranziehenden Gewitter. Die Eichen könnten etwas voller sein — — auch treten in der Luft- und Wolkenfärbung die Intentionen des Malers zu sichtlich hervor. Wir erwähnen noch: F. de Schampheleer: Einbringen der Ernte in Brabant (487), nüchtern, geradlinig, symmetrisch, aber korrekt; Pulian: der hohe Göhl am Hintersee (453), naturwahr, die Berge etwas hart behandelt; Pöppel: Partie bei Falkenstein (447), die Luft gut, der Mittelgrund zu tief, der Vordergrund zu hell, ein Gemüse-Garten voll kurioser Pflanzen; Schulten: Motiv vom Obersee (524) und deutsche Landschaft (524), Lessingsche Richtung, Zimmermann: der „Gardasee" (638), ein Bildchen mit schön gezeichneten Bergkonturen und sorgfältig durchgearbeitetem Vordergrunde, Winterfelds Gewitterlandschaft (629), Höfners „Partie aus dem Innthale" (247), ein etwas gewöhnliches Motiv u. A. Die Landschaft vom Brienzer See: Hol über, von Friebel, hat bestechende, aber kokette Färbung; die Staffage von Retzel, der herüberschreiende Hirt, mit seinem Geleit von Frau, Kuh und Hunden, ist gut ausgeführt. Ganz mit Schweigen übergehen wir einige Bilder, in denen die Bäume einen spinatartigen Charakter haben oder die Kiefern in einem unangenehmen Blaugrün gemalt sind, oder ein zarter weicher Nebelmorgen mit schwer möglichen Farben zum Entzücken der schönen Seelen dargestellt ist.

R. G.

Straßenkoth und heftige Windstöße thaten den glänzenden Equipagen mit ihren blumengeschmückten Bedienten gewaltig Eintrag. Trotz alledem war der alte St. James-Palast um 2 Uhr so voll, daß die Gratulationen und das Defiliren der Anwesenden mehr denn anderthalb Stunden in Anspruch nahmen. Vorstellungen finden am Geburtstags-Drawing-Room niemals statt. Nur dem diplomatischen Corps ist diese Freiheit gestattet und so wurden denn nur vom österreichischen Gesandten der ungarische Graf Trecheny, vom amerikanischen General Morgan (der amerikanische Gesandte in Lissabon), vom russischen Baron Vietinghoff und vom spanischen Mr. François de Herrera vorgestellt. Das diplomatische Corps war übrigens beinahe vollständig vertreten und in der unmittelbaren Umgebung der königlichen Familie befanden sich: Prinz und Prinzessin Georg von Sachsen, der Herzog von Oporto, Prinz Ed. von Sachsen-Weimar und Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein. Unter den Gästen bemerkte man den Fürsten Michael Obrenowitsch sammt Gemahlin, den Sohn, Enkel und Urenkel von Tippo Sultan. Am Abend — er war der Beleuchtung nicht sehr günstig — erschien die königl. Familie in der italienischen Oper, und heute fährt sie nach Osborne ab, um daselbst mit der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen zusammenzutreffen. Die Königin spricht, wie man in Hofkreisen erzählt, seit einer Woche von nichts Anderem, als von diesem Zusammentreffen mit ihrer Tochter; alle ihre Gedanken konzentriren sich auf diesen lange ersehnten Moment, und die Ungeduld, mit der die jüngeren Familien-Mitglieder der Ankunft ihrer Schwester entgegen sehen, soll zu den komischsten und rührendsten Auftritten Veranlassung gegeben haben. Nach London kommt die Prinzessin erst, wenn der Hof zurückkehrt, und wird dann ohne Zweifel dem großen Hofballe beiwohnen, der für den 7. Juni anberaumt war, jetzt aber auf den 8. verschoben worden ist. Vielleicht wird es bis dorthin dem Prinzen Friedrich Wilhelm möglich werden, auf wenige Tage nach England zu kommen, und seine Gemahlin abzuholen. — In Betreff des gestrigen Geburtstages der Königin sei nur noch erwähnt, daß ihn alle Minister durch große Bankets und Abendunterhaltungen feierten. Nur der Kolonial-Minister, Sir Edw. Lytton Bulwer, konnte, Unwohlseins halber, nicht nach der Stadt kommen und mußte sich durch den Earl of Carnarvon vertreten lassen.

[Ob Kohlen zur Kriegscontrebande gehören?] Es liegt uns heute Lord Malmesbury's Antwort auf die Frage: ob Kohlen zur Kriegscontrebande gehören, im Text vor. Die wesentlich wichtige Stelle derselben lautet: „In der königl. Proklamation sind diejenigen Artikel, welche als Kriegscontrebande zu behandeln sind, nicht specificirt, und es war deren Specificirung auch nicht möglich. Die auf Kriegscontrebande bezüglichen Stellen der Proklamation gingen nicht darauf hinaus, die Ausfuhr von Kohlen oder irgend eines andern Artikels zu verbieten, sondern bloß Ihrer Majestät Unterthanen zu warnen und ihnen zu notificiren, daß, wenn sie für die kriegführenden Contrebande-Artikel beförderten und diese von der andern kriegführenden Partei aufgegriffen werden sollten, die Regierung Ihrer Majestät es nicht über sich nehmen wird, zu ihren Gunsten gegen derartige Wegnahme und deren Folgen einzuschreiten. Das Prisengericht derjenigen Macht, durch welche die Beschlagnahme erfolgte, ist das competente Tribunal, zu entscheiden, ob Kohlen zur Kriegscontrebande gehören oder nicht, und für Ihrer Majestät Regierung ist es als Regierung einer neutralen Souveränin offenbar unmöglich, das Ergebniß einer derartigen Entscheidung zu anticipiren. Doch scheint es Ihrer Majestät Regierung, daß Kohlen in Anbetracht des Zustandes der jetzigen Seerüstungen in vielen Fällen mit Recht als Kriegscontrebande betrachtet werden können, und daß alle, welche dieselben Verkehr treiben, es auf ihre eigene Gefahr thun müßten." (So viel ist aus Obigem und aus dem in den letzten Tagen Mitgetheilten jetzt endlich klar, daß die englischen Gerichte nur denjenigen belangen können, der als englischer Unterthan mit einer der kriegführenden Mächte einen Kontrakt abschließt, daß er ihr Schiffe zur Beförderung von Truppen und Kriegsgegenständen stellen will, nicht aber diejenigen, welche Kohlen und sonstige Contrebande den Kriegführern liefern.)

[Mazzini über den Krieg.] Das in London erscheinende Mazzini'sche Wochenblatt „Pensiero ed Azione" ist in Folge des Kriegsausbruches vorläufig eingegangen. In der Abschiedsnummer heißt es unter Anderem: „Italien strebt nach nationaler Einheit. Louis Napoleon kann einen solchen Zweck nicht im Auge haben. Außer Nizza und Savoyen, die ihm schon von Piemont als Preis seiner Allianz zugestanden sind, begehrt er eine Gelegenheit, einen Thron im Süden für Murat und einen Thron in Mittel-Italien für seinen Vetter zu errichten. Rom soll mit einem Theile des Kirchenstaates als weltlicher Besitz des Papstes zurückbleiben. Italien würde demnach in vier Staaten getheilt. Zwei hätten eine direkte Fremdherrschaft: indirekt würde Frankreich ganz Italien beherrschen — da der Papst seit 1849 von Frankreich abhängig ist, und der sardinische König durch die Verpflichtung der Dankbarkeit und seine geringere Truppenmacht der Vasall Frankreichs wird." In demselben Artikel warnt Mazzini die Welt vor russischen Anschlägen auf die Türkei und Ungarn.

## Belgien.

**Brüssel**, 21. Mai. In der heutigen Debatte des Senats über das Wohlthätigkeits-Gesetz brachte Herr Forgeur, der Chef der Linken, einen mit letzterer vereinbarten Verbesserungs-Antrag ein, wonach dem Gesetze die ihm zumeist vorgeworfene rückwirkende Kraft dadurch benommen wird, daß gegenwärtig bestehende Spezial-Administrationen von Stiftungen u. s. w. aufrecht erhalten werden, denjenigen darunter aber, welche einer öffentlichen Kontrole ermangeln, eine solche durch Spezial-Erlasse beigeordnet werden soll. Herr Tesch erklärte, die Regierung werde sich der Annahme dieses Amendements nicht widersetzen. Ein anderer Antrag, die Diskussion der Vorlage auf die nächste Session zu vertagen, wurde von den Herren Fürst von Ligne, von Dorlodot und Spitaels eingebracht. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Regierung diesem Amendement beitrete, erhob sich der Chef des Kabinets, Herr Rogier, und erklärte, die Frage sei eine so wichtige, daß die Regierung eine solche nicht ohne Berathung mit dem Staatsoberhaupte ertheilen könne; er beantrage also die Vertagung der Debatte auf die kommende Sitzung. Diese Sitzung ist auf künftigen Dinstag anberaumt worden. (Köln. Z.)

Man zweifelt heute daran, daß es der Regierung gelingen werde, die Opposition des Senates gegen die Vorlage zu beseitigen. Es würde sich nur darum handeln, zwei oder drei Stimmen für das Gesetz zu gewinnen, indem das Kabinet 25 Stimmen für sich zu haben meint. Wird das Gesetz verworfen, so ist der Rücktritt des Ministeriums der wahrscheinliche Ausgang, indem der König die Auflösung des Senates unter den gegenwärtigen Umständen nur äußerst ungern sehen würde.

## Spanien.

**Madrid**, 19. Mai. Die Untersuchung gegen den gewesenen Minister Collantes wurde beim Senat eingebracht. Der Staatsanwalt schließt auf 12—20 Jahre Gefängniß und lebenslängliche Entziehung des Rechts auf einen öffentlichen Dienst.

20. Mai. Sonntag, 22. Mai, findet eine öffentliche, von der Regierung erlaubte Versammlung statt, in welcher die Beschaffung von Mitteln berathen werden soll, um armen Italienern die Rückkehr in ihr Vaterland zu ermöglichen.

## Osmanisches Reich.

**Mostar**, 5. Mai. [Gefecht mit den Insurgenten.] Gegen Abend am 2. d. Mts. haben fünfhundert Insurgenten von Zubzi sich in der Richtung gegen die Stadt Trebinje bewegt. Sie hatten diesen Tag gewählt, weil die Türken am Vorabend ihrer Beiramsfeier sich befanden, hoffend, sie leichter zu überfallen. Indessen hatten die türkischen Truppen, welche ihre Stellung nahe bei der Stadt genommen hatten, sie bemerkt, rückten ihnen entgegen und lieferten ihnen ein Gefecht bei Logua, ungefähr eine Stunde von Trebinje. Das Gefecht dauerte drei Stunden. Die Insurgenten sahen sich genöthigt, die Flucht zu ergreifen, nachdem sie vier Mann verloren hatten. Die Türken werden an 40 Verwundete gehabt haben, und eben so viele die Insurgenten. Bis zur Stunde ist es noch ungewiß, ob Montenegriner sich in den Reihen der Insurgenten befunden haben. Zahlreiche Insurgentenbanden unterbrechen den Weg zwischen Gazko und Fomi. Diese Thatsachen beweisen, daß man keine Hoffnung nähren darf, diese Verwirrungen aufhören zu sehen. (Tem. Z.)

Wie wir vernehmen, sind die Czernagorzen nicht ruhig geblieben und haben in der That bereits ein feindseliges Handeln begonnen. (W. Ztg.)

## Asien.

**Indien.** [Tantia Topi.] Briefe und Zeitungen aus Bombay vom 26. April sind voll von Einzelheiten über Tantia Topis Gefangennehmung, seine Untersuchung und Hinrichtung. Er hatte sich, nachdem er 10 Monate lang den verfolgenden Engländern durch meisterhafte Märsche entschlüpft war, zuletzt in die Dschungles werfen müssen, und dort wurde er endlich mit Hilfe Maun Singhs gefangen. Angeklagt, an der Rebellion Theil genommen und auf wiederholte Aufforderung derselben nicht entsagt zu haben, wußte er selbst, daß sein Leben verwirkt sei. Er bat daher nur, ihn möglichst rasch abzufertigen, und gestand dem Kriegsgerichte Alles, nur das Eine nicht, daß er oder auch Nena Sahib an dem Blutbade von Cawnpur Antheil genommen habe. Am 18. Abends wurde er hingerichtet. Er ging festen Schrittes zum Tode, und mit ihm starb der Einzige unter den indischen Rebellen-Häuptern, der wahrhaft strategisches Talent gezeigt hat.

# Provinzial-Zeitung.

α **Breslau**, 24. Mai. [Tagesbericht.] Der Pferdebestand in Breslau beträgt nach den neuesten für den Fall einer etwaigen Mobilmachung angestellten Ermittelungen etwa 1640 Stück. Davon wurden nur 131 als diensttauglich befunden, von denen bereits 81 für die Artillerie und die Trainsoldaten des 11ten Regiments ausgehoben und mit dem Taxwerth von 13240 Thlr. bezahlt worden sind.

△ [Neue Straße und Bauliches.] Die Feststellung des Bebauungsplanes an dem Platz vor dem oberschlesischen Central-Bahnhofe und der Angerstraße hat heut durch Vermessung und Absteckung stattgefunden. Danach wird die Ecke der linken Seite der Teichstraße bis in die neue Fluchtlinie der Angerstraße (die der Gartenstraße) hinaufgerückt, und die Teichstraße erhält so eine Baustelle mehr, die ihrer vortheilhaften Lage wegen recht bald bebaut werden dürfte. Die neue Kanalisirung in derselben Straße ist binnen wenigen Tagen beendet und dann auch diese Seite des neuen Viertels nach der Bohrauer-Barriere zu definitiv regulirt. Das erste in diesem neuen Viertel, mit der Front nach dem Bahnhofs-Gebäude zu errichtete Gebäude wird binnen kurzer Zeit unter Dach sein. Außerdem hat man heut die Planirung der Angerstraße von der Einmündung der Neuen Taschenstraße bis zur Teichstraße, zum Behufe der Neupflasterung mit behauenen Kopfsteinen, in Angriff genommen.

Durch die Vollendung des Eckhauses an der Neuen Taschen- und Tauenzienstraße, welches dieser Tage gerichtet worden, hat auch die erstere nun ihren baulichen Abschluß erhalten. Das einzige einstöckige alte Haus daselbst, Nr. 5, soll noch diesen Sommer zum Abbruch kommen. An Stelle des früheren Kohlenplatzes (Teich- und Tauenzienstr.-Ecke) hat sich ein stattliches großes Eckgebäude erhoben, das gegenwärtig seine innere und äußere Vollendung erhält. — Auch in der erst projektirten Verlängerung der Palmstraße über die Grünstraße und den kleinen Anger bis zur Brüderstraße (Verbindung der Vorwerks- und Tauenzienstraße) ist ein diesem Projekt schon entsprechendes Eckgrundstück in der Brüderstraße erbaut und eben unter Klang und Sang gerichtet worden. In der Brüder- und Grünstraße sind in den letzten Jahren auch einige andere Neubauten erstanden, die jener Gegend zur Zierde gereichen, während, wie es scheint der unsichern Verhältnisse wegen, von schon begonnenen Neubauten wieder Abstand genommen worden ist. An den Neubauten in der Tauenzienstraße, Bahnhofsstraße und der Neuen Taschenstraße (vis-à-vis der Rehorst'schen Fabrik) wird eben die letzte Hand gelegt. Der größte Theil derselben ist elegant und geschmackvoll gebaut, und auf die Ausschmückung der Façaden wird viel Fleiß und Sorgfalt verwendet.

△ [Uebungsmarsch.] Das durch die Reserve neu completirte hiesige Jägerbataillon hat gestern vollständig kriegsmäßig ausgerüstet einen Uebungsmarsch nach Sybillenort gemacht, von wo es Nachmittags wieder zurückkehrte. In seinem Gefolge befanden sich sämmtliche zum Fuhrwesen des Bataillons erforderliche Wagen.

α [Eine nach größere Erbschaft] als die des Fräulein Scholz auf der Taschenstraße, welche bekanntlich am 30. Mai ausgeschüttet wird, steht den Verwandten eines armen Tuchmachergesellen bevor, der im Jahre 1800 aus Sachsen nach Rußland auswanderte, sich dort verheirathete und einen Sohn hinterließ, welchem es gelang, sich durch glückliche Speculationen ein ungeheures Vermögen zu erwerben. Dieser wünscht jetzt im vorgeschrittenen Alter die ihm unbekannten, in Sachsen und Schlesien wohnhaften Erben kennen zu lernen und hat ein hiesiges Handlungshaus mit deren Ermittelung beauftragt.

♁ [Der brave Mann!] Gestern Abend um $7\frac{1}{2}$ Uhr wurde ein Knabe, Namens Gustav Gnerig, durch einen andern Knaben an der kurzen Oderbrücke vom Bollwerke herab in den Fluß gestoßen. Natürlich sammelten sich in einem Augenblicke hunderte von Menschen — Zuschauer in Masse aber — kein Retter! — Endlich war ein Seil herbeigeschafft und dasselbe dem fast ertrinkenden Knaben zugeworfen. Wenn aber nicht ein glücklicher Zufall dem in Gefahr Befindlichen das Rettungsmittel in die Hände führt, gehört ein gewisser Grad von Besonnenheit und wenigstens so viel Kraft und Geschicklichkeit dazu, um sich einigermaßen über dem Wasser zu erhalten, — wenn er das rettende Seil sehen und ergreifen soll. Beides war aber hier nicht der Fall. — Da im Moment der höchsten Gefahr, als eben der Knabe rettungslos in die Tiefe zu sinken schien, sprang ein junger Mann ohne weiteres Besinnen in die Fluthen und brachte nicht ohne Lebensgefahr den schon verloren Geglaubten ans Land. Der junge Mann ist der Malergehilfe August Bothe, wohnhaft Hintergasse Nr. 8, und schon zum viertenmale soll er ein Leben dem Tode auf diese Weise entrissen haben! — Gar manche Handlung, die, abgesehen von ihren Motiven, mit dieser und ähnlichen in gar keinen Vergleich zu stellen ist, findet ihren überschwänglichen Lohn, während dergleichen Edelthaten (denn der Rettende setzt hier meist sein höchstes irdisches Gut für das des Andern ein!) gewöhnlich nur in dem Bewußtsein des Handelnden ihren Lohn finden! — Die Behörden können wohl viel, aber nicht Alles thun! — Es giebt unzählige Vereine, die den kleinen und größeren körperlichen und geistigen Uebeln zu steuern suchen — wunderbarer Weise ist aber weit und breit noch keiner entstanden, der die Rettung des Menschenleben aus der drohendsten Gefahr belohnt und somit eben eine Gefahr beseitigen hilft, in die Jeder, der Starke wie der Schwache, der Reiche wie der Arme gerathen kann!

§ [Der Volksgarten] bietet auch in diesem Jahre mannigfache Amüsements. In den parkartigen Anlagen, deren Hauptzierde uralte Eichen und Pappeln bilden, belustigt sich die Jugend bei dem Ritt auf „hölzernem Pferde", einer beweglichen Walze, welche die verwegensten Burschen oft aus dem Sattel wirft, und wenn sie sich geschickt genug an der Kehrseite anklammern, ziemlich unsanft in das allerdings weiche Sandbett abgleiten läßt. Nicht weit davon übt eine rüstige Bürgerschaar das derbe Kegelwurfspiel, und in den geräumigen Hallen der Arena unterhält die Bergen'sche Sängergesellschaft nebst dem Richter'schen Puppentheater ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen. Der Bestand des Affen- und Vogelhauses hat sich neuerdings durch eine Anzahl possirlicher Vierhänder vermehrt. Ein „Silberbergwerk" zeigt im verjüngten Maßstabe das unterirdische Treiben der Bergleute mit ihren gefährlichen und gewinnbringenden Arbeiten. Nach einem flüchtigen Blick in die „Wunder der Optik", die uns plötzlich eine ferne romantische Welt von Landschaften und Städten, Personen und Gebäuden, wie mit einem Zauberschlage näher rücken, machen wir unsere Visite bei dem Wunderhunde „Lelia". Dieser überrascht durch Productionen, welche den Scharfsinn der Menschen in Verlegenheit bringen und für das Seelenleben der Thiere den unzweideutigsten Beweis liefern. „Lelia" spielt Karten, Domino, er giebt nach einer Taschenuhr genau die Zeit an, kurz die räthselhaften Fähigkeiten dieses civilisirten Wachtelhündchens erregen so lebhafte Bewunderung, daß die Damen es mit Liebkosungen überhäufen und die Männer es beneiden möchten.

** [Cirkus.] Die in nächster Zeit erwartete Kunstreiter-Gesellschaft Goudsmitt und Goldkette, besteht nur aus etwa 15 bis 20 Mitgliedern und besitzt nicht mehr als etwa 30 Pferde. Sie soll aber in Königsberg u. a. O., wo sie bisher aufgetreten, bewiesen haben, daß man auch in bescheidenem Wirkungskreise recht Tüchtiges leisten kann. Unter dem weiblichen Personal zeichnen sich besonders Madame Goldkette und Fräulein Jeanette Goudsmitt aus: Herr Guerra ist ein kühner Parforcereiter, Herr Joh. Goudsmitt erscheint auf dem Seile und Herr Goldkette als Clown vortrefflich. Die Toilette der Damen so wie die Kostüme der Männer sind einfach, aber geschmackvoll und sauber. — Mr. Rarey mußte angesichts der kriegerischen Situation den Plan, seine Kunst den Breslauern vorzuführen, für diesmal aufgeben.

v. [Gaunerei.] Einem hiesigen Kaufmann S. ist, wie wir in Nr. 237 schon berichteten, ein Geldbrief mit 900 Thaler unterschlagen worden. Es gehen uns darüber noch folgende Notizen zu. Der Geldschein wurde nebst anderen Briefen den 21. d. Mts. Mittags dem Abholer der Briefe ausgehändigt; an demselben Tage Abends kurz vor 8 Uhr wurde der Geldschein unterschrieben und untersiegelt bei der Post präsentirt und der Brief mit 900 Thlr. natürlich ausgehändigt. Das Siegel war von einem andern Brief abgelöst und geschickt auf den Geldschein geklebt, die Namensunterschrift von scheinbar ganz fremder Hand. — Da das Geld bestimmt erwartet wurde, so telegraphirte der Kaufmann S. an den Absender; Sonntag den 22. d. M. war auf diese Weise der Gang des Betruges ermittelt. Die Leute des Kaufmanns S. sind den Postbeamten vorgeführt worden, eine bestimmte Rekognoscirung war aber unmöglich. Es sind zwar Verhaftungen erfolgt, doch gegenwärtig ist jede Untersuchung resultatlos geblieben.

Wir knüpfen an dieses Faktum die Erzählung einer anderen Gaunerei, die sehr leicht wiederholt werden kann, so daß eine Warnung am Platze ist. Ein Gutsbesitzer suchte eine namhafte Summe hypothekarisch aufzunehmen, ließ deshalb eine Annonce in die Zeitung setzen, worin die Sicherheit dargethan war, und erbat sich Briefe mit Offerten poste restante (beispielsweise) a. b. c. Nach einiger Zeit geht er auf die Post, und findet zu seinem Erstaunen nur einen einzigen der Art bezeichneten Brief, welcher die Aufforderung enthält, unter genauer Angabe der persönlichen Verhältnisse und der Sicherheit, so wie Nennung seines Namens poste restante (wieder beispielsweise) d. e. f. zu antworten, fände sich die Sache in Ordnung, so würde er sofort das Geld erhalten. Schon wollte der Gutsbesitzer dieser Aufforderung Folge geben, als ein glücklicher Zufall ohne große Kosten einen Käufer brachte. Einige Tage später fiel ihm ein, es könnten doch wohl einige Briefe unter der angegebenen Adresse noch abgegeben worden sein, die nicht abgeholt an die Eröffnungskommission geschickt würden. Er frägt also abermals auf der Post nach und erhält wieder zu seinem Erstaunen einen einzigen, jedoch sehr dicken mit Adresse poste restante a. b. c. bezeichneten Brief. Dieser Brief war nur ein Couvert, innerhalb lagen eine Menge ebenso bezeichneter erbrochener Briefe, die laut Datum bald nach dem Inserat der Zeitung auf der Post abgegeben waren. Unter diesen Briefen mit Offerten befand sich auch der Name eines seiner wohlhabenden Bekannten unterschrieben, der ihm — nach Mittheilung der Sachlage — erzählte, daß in Folge eben dieser von ihm geschriebenen Offerte, Anerbietungen gemacht worden wären. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Briefe durch fremde Hand von der Post abgeholt worden sind, da eine Legitimation bei Briefen poste restante nicht gefordert wird. Der unberechtigte Abholer der Briefe hatte jedenfalls die Absicht, sich als Vermittler einzuschleichen und schrieb im Besitz der Offerten den ersten einzigen Brief; als derselbe unter poste restante d. e. f. keine Antwort erhielt, couvertirte er nach einigen Tagen sämmtliche Briefe und adressirte sie — wahrscheinlich aus Aerger oder Uebermuth — poste restante a. b. c. Es ist also in ähnlichen Fällen Jedem zu rathen, lieber eine bestimmte Adresse abzugeben, welche durch den Briefträger abgegeben wird, als dergleichen Briefe poste restante zu erwarten.

[Feuersgefahr.] Am 21. d. M. Morgens hatte sich eine Bewohnerin des Hauses Roßmarkt Nr. 14, behufs ihres Broderwerbes, aus ihrer Behausung entfernt, und in letzterer 2 Kinder in dem Alter von resp. $7\frac{1}{2}$ und 14 Jahren zurückgelassen. Das ältere Kind, ein Mädchen, machte, während der Abwesenheit der Mutter, in dem Ofen Feuer an, bei welcher Gelegenheit etwas Brennstoff aus dem letzteren herausfiel und eine Quantität Hobelspäne, welche in der Nähe lagen in Brand setzte. Als dies das Mädchen gewahrte, verließ es mit dem jüngeren Kinde eiligst die Stube und verschloß dieselbe ohne Jemandem etwas von dem Vorfalle mitzutheilen. Bewohner des Hauses bemerkten jedoch den durch die Thüre und Fenster dringenden Rauch, erbrachen die Thür, und obgleich das Feuer bereits eine Bettstelle ergriffen hatte, so gelang es ihnen dennoch, dasselbe zu löschen und einem weiteren Unglück vorzubeugen.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadtgericht, Kommission für Uebertretungen, wurden verurtheilt: Eine Person wegen unbefugter Vermittelung des Absatzes von Druckschriften im Umherziehen, zu 50 Thlr. oder 4 Wochen Gefängniß. Eine Person wegen unbefugter gewerbsweiser Anfertigung von schriftlichen Aufsätzen, zu 36 Thlr. oder 16 Tagen Gefängniß. Zwei Personen wegen vorschriftswidriger Verwahrung von Giftfarben, zu je 5 Thlr. oder je 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Handelns mit Medizinalien, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen unbefugter Annahme des Titels „Baumeister" zu 5 Thlr. oder 2 Tag Gefängniß. Eine Person, weil sie in der von ihr bewohnten Bodenkammer ein brennendes Licht und einen Topf mit glühenden Kohlen unverwahrt gehalten hat, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen unbefugten Vermiethens von Schlafstellen, zu 1 Thlr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person, weil sie ihren Hund ohne Maulkorb auf der Straße hat umherlaufen lassen, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Eine Person wegen Bürgersteig-Verengung, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß. Zwei Personen wegen widerrechtlicher Zueignung von Eßwaaren, zu je 2 Thlr. oder je 3 Tagen Gefängniß. Eine Person wegen Annahme eines ihr nicht zukommenden Namens, zu 1 Tag Gefängniß.

---

**Liegnitz**, 21. Mai. [Personal-Chronik.] Angestellt: als Postexpedienten die Postexpedienten-Anwärter Friederici in Schmiedeberg, Köhler in Glogau und Schulte in Hoyerswerda, der Landbriefträger Sieber als Briefträger in Hoyerswerda. Uebertragen: unter Ernennung zu Post-Expediteuren, die Verwaltung der Post-Expeditionen zweiter Klasse in Laasnig dem Kanzleigehilfen Pohl, in Rengersdorf dem Kanzleigehilfen Effnert, in Rietschen dem Postexpeditionsgehilfen Milke. Versetzt: die Postexpediteure Dihm von Langenöls nach Spittelndorf, Grundtke von Spittelndorf nach Groß-Baudiß, Kallinich von Groß-Baudiß nach Niesky, Arnold von Niesky nach Gnadenberg, Burghardt von Gnadenberg nach Liebenthal, Leßmann von Liebenthal nach Schömberg, Pietsch von Bolkenhayn nach Friedeberg a. Q., Schirmer von Rietschen nach Brechelshof.

---

φ **Glogau**, 20. Mai. [Präsident von Bernuth. — Oberau und Weidisch. — Kriegsschule. — Theaterfrage. — Werder-Melioration. — Vorschuß-Verein.] Der Vice-Präsident des hiesigen Appellations-Gerichts, Geh. Ober-Justizrath v. Bernuth, welcher bereits Anfangs d. J. zum Chef-Präsidenten des Appellationsgerichts in Posen ernannt worden, und die Rückkehr Sr. Excellenz des Chef-Präsidenten Grafen v. Rittberg vom Landtage abgewartet, verläßt uns so eben mit Familie, um seinen neuen Wirkungskreis in Posen anzutreten. Herr v. Bernuth hat sich während seines mehrjährigen Aufenthaltes hier nicht blos die Achtung seiner Collegen, sondern eines großen Theiles der Bewohner Glogau's, die Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen, wegen seiner Freundlichkeit und umfassenden wissenschaftlichen Bildung erworben. Ueber seinen Nachfolger im Amte ist höheren Orts noch keine Entscheidung getroffen. — In Folge allerhöchster Cabinets-Ordre vom

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 239 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 25. Mai 1859.


(Fortsetzung.)

28. März d. J. ist die mit den ehemaligen, im Kreise Glogau belegenen Rittergütern Oberau und Weidisch verbundene polizeiobrigkeitliche Gewalt über die gleichnamigen Ortschaften auf den Staat übergegangen, und die Polizeiverwaltung über Oberau dem Magistrat zu Glogau gegen Entschädigung der Dienstunkosten; die Polizeiverwaltung über Weidisch dem Dominial-Polizeiverwalter, Major v. Hoven, gegen Vergütung von 20 Thlr. jährlich übertragen worden. — Von unsern städtischen Behörden ist in Folge allerhöchster Cabinets-Ordre vom 5. d. Mts., daß über den Ort der Verlegung der Kriegsschule für das 1., 5. und 6. Armee-Corps noch keine Entscheidung getroffen, die Angelegenheit über Verlegung dieser Kriegsschule hierher in der Art wieder aufgenommen, daß beschlossen worden, eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehende Deputation nach Berlin zu senden, um an hoher Stelle über diese Angelegenheit zu unterhandeln. Diese Deputation wird sich schon in den nächsten Tagen nach Berlin begeben. — Auch unsere Theaterfrage soll in einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung in der Art erledigt werden, daß der von der Theater-Commission entworfene Pacht-Contract berathen und die Wahl des Pächters vorgenommen werde. Um die Pacht haben sich die Directoren Fernau aus Liegnitz, Schiemang aus Bunzlau, Heller aus Breslau und Meinhard aus Zittau beworben. Der Besuch unseres seit circa acht Tagen eröffneten Sommer-Theaters ist der zweifelhaften Witterung wegen bisher noch ein geringer gewesen. Ueber die Leistungen der Fernau'schen Truppe spricht sich das Publikum lobend aus. — Von der städtischen Werder-Deputation ist eine umfassende Melioration der der Commune gehörigen Werder, behufs Erzielung eines höheren Ertrages derselben beantragt worden. Einem großen Theil der städtischen Vertreter scheinen jedoch die jetzigen kriegerischen Zeiten nicht geeignet, eine größe Summe (es sind hierzu mehrere tausend Thaler erforderlich) zu diesem Zwecke zu bewilligen, so daß der Antrag der Werder-Deputation vorläufig bis auf bessere Zeitverhältnisse abgelehnt werden dürfte. — Der Ausschuß des hiesigen Vorschuß-Vereins zur Unterstützung kleiner Handwerker und Gewerbetreibender hat in seiner letzten Conferenz beschlossen, der jetzigen Zeitverhältnisse wegen von der Bewilligung größerer Summen (mehrerer hundert Thaler) an kaufmännische Geschäfte abzustehen, dagegen den soliden, kleinen Handwerker, mit kleinen Summen jetzt mehr als gewöhnlich zu unterstützen.

³. **Trachenberg**, 22. Mai. [Die Mnemonik der neuesten Zeit.] Von dem Prinzip ausgehend, durch Anschauung, Vergleichung und Verbindung das zu Erlernende leicht und schnell zu erfassen, und das Aufgefaßte dem Gedächtniß mit Sicherheit einzuprägen, waren schon die Griechen darauf bedacht, ein Werk der Mnemonik ins Leben zu rufen. Auch unter den Deutschen fanden sich Einzelne, welche derselben ihre Aufmerksamkeit widmeten. In diesem Jahrhundert waren es insbesondere der Kandidat Karl Otto, genannt Reventlov, Dr. Hermann Kothe und Lieutenant Eckart, die sich zu Gunsten der Mnemonik öffentlich aussprachen. Die vielen Mängel, welche der Mnemonik dieser Kunst unterworfen waren, trugen dazu bei, keine Sympathie für diesen Gegenstand in der gebildeten Welt zu erwecken, man überzeugte sich, daß die bewundernswürdigen Gedächtnißproben, wodurch dergleichen Künstler ein Auditorium zu magnetisiren vermochten, nicht das Ergebniß eines brauchbaren Systems, sondern mehr eigenes Genie sind, wie die Geschichte solche Beispiele an Cäsar, Leibniz, Napoleon I. u. a. m. vorführt.

Ein neues mnemotechnisches System tauchte in jüngster Zeit auf, der Erfinder desselben ist ein Philologe, Herr Hamburger aus Berlin, durch öffentliche Blätter bereits rühmlichst bekannt. Derselbe hatte hier in diesen Tagen, in Gegenwart des Referenten, ein mnemonisches Exercitium nach der von ihm aufgestellten Methode in Schulen nun öffentlich veranstaltet. Die Uebung in zwei Abtheilungen dauerte im Ganzen 5 Stunden und war unmittelbar mit dem laufenden Unterricht verknüpft. Der Vortrag war fließend und verständlich, spannend und ergreifend. Durch ein fachendes Fingerzeige, die nicht minder die sprachlichen als auch wissenschaftlichen Gebiete berührten, insbesondere aber durch lebendigen Wechselverkehr mit den Lernenden gelang es, letztere in fortgesetzter Spannung zu erhalten und zur eigenen Auffindung von Stichwörtern und ganzen Sätzen anzuhalten. Es ist gewiß anzunehmen, daß die Grundzüge und die damit in Verbindung stehenden vielfachen Kombinationsarten weit mehr mit Scharfsinn und naturgemäß ausgedachten neuen Methode, bei ausdauerndem Studium derselben, und nachdem sich der Lernende mit dem Schlüssel vollständig bis zur Geläufigkeit bekannt gemacht hat, dem Gedächtnisse für die verschiedenen Zweige des Wissens und praktischen Lebens wesentliche Hilfe leisten müssen. Es ist daher Grund genug vorhanden, das wissenschaftliche Streben des Herrn Hamburger aufzumuntern, und aus Gründen der Humanität, des Wissens und der Liebe zu der für jede Neuheit empfänglichen Jugend ihm die Gelegenheit zu fördern, sein System in Schulen öffentlich zu lehren. Mit Liebe und sichtlicher Bewegung behandelt Herr Hamburger seinen Lehrgegenstand, mit Liebe und Freudigkeit werden System und Vortrag von den Lernenden begrüßt und ihrem Standpunkt gemäß erfaßt und in Anwendung gebracht, deshalb wollen auch die Lehrer aus Liebe zu ihren Schülern die Mnemonik der Gegenwart ins Auge fassen, und in der Freude derjenigen, welche sie erziehen, werden sie mit sichtlicher Befriedigung die Liebe erwidert finden.

* **Zabrze**, 23. Mai. Die in unserer Umgegend liegenden Getreidefelder lassen eine reichliche Ernte hoffen. So erfreulich dies auf der einen Seite ist, einen so grellen Kontrast bilden auf der andern Seite hiermit die Klagen und der Jammer der arbeitenden Klasse, die in Folge der eingetretenen politischen Verhältnisse ohne Arbeit und Verdienst ist. Noch bedauernswerther aber ist, daß sie in ihrem Kummer zu einem Hilfsmittel greift, welches das Uebel noch schlimmer macht — dem Branntwein, und die mit Spirituosen handelnden Kaufleute machen das beste Geschäft. Die Polizei- und Ortsbehörden suchen diesem Unheil nach Möglichkeit zu steuern, bis jetzt aber ohne Erfolg.

(**Notizen aus der Provinz.**) * Beuthen OS. Unser Herr Landrath v. Tiezhowitz macht im hiesigen Kreisblatt die Chausseegeld-Erheber auf folgende gesetzliche Bestimmung aufmerksam: „Die Hebung des Chausseegeldes muß so geschehen, daß der Zahlende nicht nöthig hat, sich von seinem Wege oder Fuhrwerk zu entfernen. Der Empfänger muß mithin zu ihm hinausgehen, oder, wenn die Hebestelle hart an der Chaussee liegt, die Abgabe mittelst eines an einem Stocke befestigten Beutels in Empfang nehmen, jedenfalls in der Art, daß der Reisende nicht nöthig hat, der Chausseegeld-Entrichtung wegen von der Chaussee abzulenken. — Die Abfertigung muß so rasch als möglich geschehen, und der Empfänger jederzeit mit den zur Ausgleichung nöthigen kleinen Münzen versehen sein." — Die barmherzigen Schwestern zu Bogutschütz haben am 1. Mai d. J. ihr Pensionat eröffnet, dessen Zweck ist, den Zöglingen eine recht religiöse Erziehung und wissenschaftliche Ausbildung zu geben.

† Görlitz. Hier ist nicht allein Geld, sondern auch Lust zu neuen Unternehmungen vorhanden. Nachdem die nöthigen Vorarbeiten gemacht worden sind, soll hier unter dem Namen „Neue Preußische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Victoria" ein Verein ins Leben treten. Wir werden uns freuen, wenn das Kindlein wirklich zur Welt geboren werden sollte. — Wenn man verschiedene Artikel in unsern Blättern liest, muß man glauben, daß hier entweder eine Unzahl Kinder existirt, oder daß sie hier mehr als anderswo ungezogen sind, da die Klagen über Beschädigung der öffentlichen Anlagen durch Kinder gar nicht abreißen, und auch die Ausdehnung der Vergnügungen der Einwohner von Görlitz im Allgemeinen zu gefährden drohen. Es mag wohl an der Beaufsichtigung, nach jeder Richtung hin, liegen! — Eine Naturmerkwürdigkeit in der Nähe der Parkanlagen auf dem Obermühl-Berge, eine stattliche Birke, die in einem Weidenbaum gewachsen war, ist leider eingegangen. — Der kaufmännische Verein hat beschlossen, auch während des Sommers Abendversammlungen zu halten, und hat die erste bereits am Montage vor acht Tagen stattgefunden.

△ Lauban. Herr Staatsanwalt Starke giebt in sehr anerkennenswerther Weise in unserm „Wöchentlichen Anzeiger" einen ausführlichen Bericht über den Stand der Angelegenheit, betreffend die Gebirgs-Eisenbahn. Er sagt: „Die Gründe, welche die Ausführung des Eisenbahn-Unternehmens bis zum Anfange dieses Jahres unmöglich machten, sind bekannt. Die Gewährung einer Staatshilfe durch Uebernahme einer Zinsgarantie erschien bei der Lage des Geldmarktes als das einzige Mittel, die zum Bau erforderlichen Gelder zusammenzubringen. Als aber die Landtags-Abgeordneten der durch die Bahnlinie berührten Kreise zu einer Berathung über die zur Förderung des Eisenbahn-Projekts einzuschlagenden Schritte zusammengetreten waren, ergab die eingehende Erörterung, daß es durchaus unrathsam sei, mit einem Antrage auf Gewährung der Zinsgarantie hervorzutreten, weil die Staatsregierung zur Zeit außer Stande sei, auf einen solchen Antrag einzugehen, weil aber auch selbst bei Gewährung einer Garantie zu dem in derartigen Fällen üblichen Prozent-Satze die Unterbringung der Aktien an der Börse nicht zu bewirken, und unter diesen Umständen die Zurückweisung des Antrags durch das Haus der Abgeordneten mit Sicherheit vorauszusehen sei. — Um jedoch neben den zahlreichen Eisenbahn-Projekten, welche zum Theil erst jetzt in Anträgen an die Kammern auftauchten, auch die Gebirgs-Eisenbahn wenigstens in Erinnerung zu bringen, wurde der bez. Antrag eingebracht."

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa**, 22. Mai. [Wochenbericht.] Am Mittwoch Abend traf mit dem Posen-Breslauer Personenzuge, in Begleitung des königl. Regierungs-Baurath Butzke, der Regierungspräsident Freiherr von Mirbach hierselbst ein, und nach vorgenommener Revision verschiedener städtischer Institutionen besuchte derselbe am Donnerstag und Freitag die sämmtlichen Unterrichtsanstalten der Stadt, weilte längere Zeit in einzelnen Klassen, und widmete einigen Lehrgegenständen seine besondere Aufmerksamkeit, sprach sich auch hier und da über das Resultat der Leistungen offen und befriedigend gegen die Lehrer aus. — Mit dem in der vierten Nachmittagsstunde von hier nach Breslau abgehenden gemischten Zuge begab sich der Herr Präsident am Freitage zunächst nach Rawitsch, und soll seine Revisionsreise auch noch auf andere Ortschaften in diesem Theile der Provinz auszudehnen beabsichtigen. — Wie verlautet, sollen die Ordres zur Einberufung der Landwehren ersten Aufgebots der beiden hiesigen Bataillone (3. Garde- und 19. Provinzial-Landwehr-Regiments) auf Grund einer, am Freitag Abend hier eingegangenen Depesche bereits ausgefertigt, und an die resp. Ortsvorstände übergeben worden sein, so daß es nur der letzten Weisung an dieselben bedarf, um die Mannschaften sofort zu den Standorten ihrer Bataillone zu dirigiren. — Am Donnerstag Morgen ward auf dem hiesigen evangelisch-reformirten Kirchhofe zu St. Johannes unter allgemeiner Theilnahme der hiesigen Bevölkerung die Leiche einer Person beigesetzt, die lebend seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr zur hiesigen Bevölkerung zählte. Es ist die Tochter des Professors der französischen Sprache und Literatur am Gymnasium zu Bern in der Schweiz, Herrn Steck, der bis zum Jahre 1840 in gleicher Eigenschaft am hiesigen Gymnasium gewirkt. Nach einer achtzehnjährigen Abwesenheit vom hiesigen Orte besuchte derselbe vorige Woche zum erstenmale seine hier lebenden Verwandten und Freunde wieder. Die Freude dieses Besuches sollte ihm und den Seinigen jedoch durch einen traurigen Zwischenfall sehr getrübt werden. Während seiner Anwesenheit hierselbst traf nämlich die Trauerkunde von dem Ableben seiner bei Görlitz wohnhaften, unverheiratheten, 28jährigen Tochter hier ein, deren irdische Ueberreste demnächst auf Anordnung des Vaters hierher gebracht wurden, um neben ihren mütterlichen Verwandten hier ihre letzte Ruhestätte zu finden. — Seit dem 15. d. M. sind die bis dahin täglich nach Ankunft der posener und breslauer Abendzüge abgelassenen Schnellzüge zum Anschluß an die von Hansdorf und Kohlfurth weiter nach Berlin und Dresden gehenden Eilzüge eingestellt, und an deren Stelle gewöhnliche Personenzüge eingerichtet, sodaß dem reisenden Publikum die Gelegenheit geboten ist, auch mit Benutzung der 3. Wagenklasse von hier aus die Fahrt anzutreten.

C. **Rawitsch**, 23. Mai. [Pferdegestellung. — Geschäftsstille. — Militärisches. — Auszeichnung. — Revision. — Feuer.] Die zum Behuf der Einstellung für militärische Zwecke in den verflossenen Tagen gemusterten Pferde — es hat unser Kreis nicht 221, wie irrthümlich angegeben, sondern 522 Pferde zu gestellen — haben dem Bedürfnisse nicht entsprochen. Es sind etwa 400 Pferde als diensttauglich designirt worden und wird behufs Kompletirung der Zahl zu einer nochmaligen Aushebung geschritten werden müssen. Der höchste Preis betrug 300 Thlr., die Durchschnittssumme 150 Thlr. pro Pferd. — In den militärischen Kreisen herrscht eine lebhafte Thätigkeit; Handel und Wandel aber stocken so sehr bei der gegenwärtigen Krisis, daß alle Schichten der Gesellschaft mehr oder weniger hart davon berührt werden. — Fast jeder Eisenbahnzug zeigt uns Reservisten, die freudig dem Rufe des Vaterlandes folgen, obwohl so mancher seine Familie hilflos zurückläßt, so daß wir nicht selten auf dem Bahnhofe Zeugen tiefergreifender Abschiedsscenen sind. — Mehrere Kreistage unserer Provinz haben bereits unter Zuziehung jüdischer Rittergutsbesitzer verhandelt. — Am verflossenen Sonntage erschien der Regiments-Kommandeur, Oberst-Lieutenant v. Röder aus Posen, auf dem hiesigen Marktplatze, ließ vom Bataillon Quarree bilden und den Füsilier der 12. Kompagnie unserer Garnison Namens Karl Dreier aus Greisau, Kreis Schweidnitz, vortreten. Der Herr Oberst-Lieutenant v. Röder verlas nach erfolgter Ansprache eine Kabinetsordre, mittelst welcher dem in Rede stehenden Soldaten in Anerkennung seiner heroischen Thätigkeit bei der in der hiesigen Kaserne ausgebrochenen Feuersbrunst das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen wurde, das der hohe Chef demselben an die Brust heftete. Der Dekorirte wurde den Kriegskameraden zum Muster präsentirt und schließlich vom Offizier-Corps und den Mannschaften in militärischer Weise salutirt. Nach diesem erhebenden Akte wurde der ꝛc. Dreier in das hiesige Garnison-Lazareth wieder zurückgeführt, worin derselbe seit dem Brande — 18. Juni v. J. — die ärztliche Pflege in bewährter Tüchtigkeit und Treue unseres allgemein verehrten Stabsarztes Dr. Rost genießt. — Am verflossenen Freitag langte in Begleitung des Regierungs-Bauraths Lutzke der Regierungs-Präsident Freihr. v. Mirbach, aus Posen kommend, hier an. Es wurde der Neubau der königl. Strafanstalt einer gründlichen Revision unterworfen und in Betreff der inneren Einrichtung mit dem betreffenden Direktor konferirt. Am Sonnabend beehrte der Herr Präsident mehrere Ortsschulen mit seinem Besuche, ertheilte alsdann in seinem Hotel Audienzen und trat Sonntag Früh die Rückreise an. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden wir durch Feuerlärm aufgeweckt und erschreckt. In dem Backhause des verstorbenen Rentmeisters Wollenhaupt in dem unmittelbar an unsere Stadt grenzenden Dorfe Sierakowo war Feuer ausgebrochen; es gelang jedoch der thätigen und umsichtigen Hilfe, dasselbe zu bewältigen.

**Bromberg**, 19. Mai. [Zustände. — Unterschlagung.] Die trüben Wolken am politischen Horizonte üben wie überall im Geschäftsleben, so auch bei uns ihre fühlbare Wirkung. Handel und Verkehr sind sehr beschränkt, das Vertrauen ist geschwächt, und Klagen über schlechte Zeiten werden allenthalben laut. Am übelsten ist die arbeitende Klasse daran, denn dadurch, daß viele in diesem Jahre beabsichtigte Bauten nunmehr unterbleiben, sind eine Menge von Maurer- und Zimmergesellen, Arbeitsleuten ꝛc. ohne Verdienst. Der Andrang mit Gesuchen bei dem hiesigen städtischen Armen-Directorium um Unterstützungen ist gegenwärtig äußerst bedeutend. — Im Militärwesen herrscht ein reges Leben; die Ersatzmannschaften sind sämmtlich eingezogen und mit freudigem Muthe zu den Fahnen gekommen; es melden sich übrigens fast täglich noch Freiwillige, und davon viele, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben. — Bei den Gestellungs-Terminen der Landwehr-Kavalleriepferde wurden diese von der Abschätzungs-Commission gut taxirt (bis 180 Thlr.) und es sind keine Klagen über zu niedrige Preise laut geworden. — Vor Kurzem wurde vom hiesigen Kreisgerichte eine Umlegung der Exekutionsbezirke angeordnet; da machte der bis dahin unbescholtene Kreisgerichts-Exekutor Franz Clemens die Anzeige, daß er Defekte gemacht. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß er seit 1853 Gelder, welche er eingezogen, nicht abgeführt, sondern in anderer Weise verwendet habe. Die Umlegung der Bezirke nöthigte ihn, den Defekt, der sich auf circa 300 Thlr. beläuft, zu melden. Die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte ihn am 16. d. Mts. wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

(Pos. Ztg.)

**Bromberg**, 21. Mai. [Bürgerschule. — Einquartierung. — Ueberfall ꝛc.] In einer frühern Sitzung hatten die Stadtverordneten die Errichtung einer Bürgerschule mit einem besondern Rektor und besonderen Lokalien in der frühern Stadtschule (jetzt höhern Töchterschule) und mit 5 Klassen beschlossen. Der Magistrat machte darauf aufmerksam, daß in der Töchterschule (sie zählt in 8 Klassen circa 420 Schülerinnen) bald Parallelklassen würden hergestellt werden müssen, und daß alsdann die in der ehemaligen Stadtschule noch vacanten Räumlichkeiten dazu benutzt werden sollten, daß dagegen das gegenwärtige Realschulgebäude vorläufig hinlänglichen Raum für die Bürgerschule darböte; ferner, daß es rathsam erscheine, einstweilen einen Subrektor als Leiter der Schule anzustellen ꝛc. Die Stadtverordneten blieben indeß in der Sitzung am 19. d. bei dem früheren Beschlusse, weshalb diese Angelegenheit der königl. Regierung zur Entscheidung übergeben werden wird. — Durch die Kompletirung der Truppen auf die Kriegsstärke ist die hiesige Garnison vom 15. d. M. ab dergestalt verstärkt worden, daß schon auf 800 Q.-Fuß bewohnbaren Flächenraum 1 Mann Einquartierung trifft, während bisher 1145 Q.-Fuß mit 1 Mann Einquartierung belegt sind. In Bezug auf den Modus bei Einquartierung und Verpflegung der Truppen im Falle einer Mobilmachung, beschloß die Versammlung auf Antrag des Magistrats und der Servis-Deputation, nicht ferner nach dem Quadratinhalte der bewohnbaren Räume, sondern nach dem Verhältnisse der Kommunalsteuersätze zu verfahren. — Vor einigen Tagen traf am späten Abend der Forst-Polizeibeamte N. in der Nähe der 6. Schleuse mehrere Personen, und als er vorübergegangen, stürzten diese ihm nach, und es begann ein heftiger Kampf. N. vertheidigte sich, erhielt aber mehrere erhebliche Verletzungen. Nachdem er ganz erschöpft endlich in seine Wohnung gekommen, demolirten die Verfolger, in denen später Forst- und Steuer-Defraudanten ermittelt wurden, noch sämmtliche Fenster. — Der hiesige Stadtrath und Gutsbesitzer P., der wegen der kritischen Zeitverhältnisse fast sämmtliche Ziegeleiarbeiter entlassen, hat seit einigen Tagen die Ziegeleien wieder in Betrieb gesetzt.

(Pos. Z.)

**Kosten**, 22. Mai. [Wolle.] Vom schönsten Wetter begünstigt, hat die Wollschur vor einigen Tagen begonnen, und liefert, ungeachtet der Klagen über Futtermangel, in Bezug auf Quantität befriedigende Resultate. In diesen Tagen sind Kaufleute aus Berlin und Breslau bei den größeren Gutsbesitzern unserer Gegend gewesen, um über die zu gewinnende Wolle Kauf abzuschließen. Sie thaten bessere Gebote als ungefähr vor 4 Wochen.

(Pos. Z.)

**Neustadt b. P.**, 19. Mai. [Raubanfall.] Am Sonntag Nachmittag kam ein Schweinehändler von dem Dorfe Brody hierher. Auf dem Wege wurde er von dem Tagelöhner K. aus Niewiercz, den er im dortigen Kruge getroffen, auf der Hälfte des Weges nach Pakoslaw rücklings angefallen, verwundet und des wenigen Geldes, das in der Westentasche gesteckt, beraubt. Dieser Anfall ist bereits zur Anzeige gelangt.

(Pos. Z.)

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 21. Mai. [Schwurgericht.] Am Schlusse der gestrigen Sitzung verhandelte das Schwurgericht eine Anklage wider die unverehelichte Agnes Korbstein von hier, wegen wiederholter Urkundenfälschung. Sie hatte im Gefängniß die Bekanntschaft der verw. Amalie Mütterlein gemacht, indem sie beide eine Zelle gemeinschaftlich bewohnten. Diesen Umstand benutzte die Korbstein, um die Familie der Mütterlein zu brandschatzen. Kaum war die K. aus dem Gefängniß entlassen, als sie sich am 17. Dezbr. v. J. zu der verw. Rosalie M., Schwiegermutter ihrer Mitgefangenen, begab, und derselben einen Brief überreichte, in welchem für jene eine Anzahl Kleider und Sachen verlangt wurden. Die Frau M. vertraute der Angeklagten um so mehr, als diese sich für eine Stations-Vorsteherin Namens Heinze ausgab. Schon nach wenigen Tagen kam die Koberstein wieder, und überbrachte einen zweiten Brief, in welchem für die Gefangene M. 25 Thlr. gefordert wurden, weil dieselbe zu einer Geldbuße verurtheilt sei, und im Falle sie solche nicht erlege, Verlängerung der Freiheitsstrafe erleiden müsse. Auch diesmal gab sich die Angeklagte für die Gefangenen-Aufseherin Heinze aus, und wußte sich das Vertrauen der Frau M. derart zu erschleichen, daß ihr diese sowohl die Sachen als das Geld einhändigte. Obwohl die K. noch im theilweisen Besitz des betrüglich erworbenen Gutes betroffen ward, leugnete sie hartnäckig die Thäterschaft, welche indeß durch eine Reihe von Belastungsmomenten eben so wie durch den vollständig mißlungenen Entlastungsbeweis bis zur Evidenz dargethan wurde. Demgemäß erkannte der Gerichtshof, nach dem Spruch der Geschworenen, auf 2 Jahre Zuchthausstrafe und 100 Thlr. Geldbuße, event. entsprechende Haftverlängerung.

In der heutigen Sitzung fungiren für die Staatsanwaltschaft Herr Assessor Koch, für die Vertheidigung die Herren Assessoren Orgler und Wilde.

Geschworene sind die Herren Beyer, Hoffmann, Cöster, Teichmann, Pawelke, Harmening, Dyhrenfurth, Fritsch, Lehmann, Lauterbach, Cador und v. Lieres.

Angeklagt waren: 1) Der Tagearbeiter Karl Steinadler aus Trachenberg wegen schweren Diebstahls im Rückfalle. Nachdem die Geschworenen die erschwerenden Umstände als nicht erwiesen angenommen, ward der Angeklagte wegen einfachen Diebstahls mit Rücksicht auf das geringe Objekt (Knochen im Werthe von 2 Sgr.) zu vierzehn Tagen Gefängniß und den Ehrenstrafen verurtheilt.

2) Der Privat-Aktuar Karl Röhrich aus Breslau stand wegen wiederholter Urkundenfälschung vor den Schranken. Er ist bezichtigt und theilweise geständig: a) auf einen Wechsel über 250 Thlr., gezogen auf den Grafen Westarp auf Sacherwitz, das Accept mit den Worten: „Angenommen Graf Westarp auf Sacherwitz"; b) einen Wechsel folgenden Inhalts: „Breslau den 28. Septbr. 1858. Für 500 Thlr. preuß. Cour. Den ersten Januar 1859 zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von fünfhundert Thalern preuß. Cour., Werth in mir selbst, und stellen es auf Rechnung ohne Bericht. Hrn. Grafen Westarp auf Sacherwitz, Kr. Breslau, zahlbar bei Herren Gebr. Guttentag", auf der Rückseite: „für mich an die Ordre des Herrn Carl Röhrich in Breslau, Werth erhalten. Breslau, den 30. Septbr. 1858. B. v. Koppy"; c) auf einen Wechsel folgenden Inhalts: „Breslau, den 21. Oktober 1858. Für 300 Thlr. preuß. Cour.: Drei Monate a dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von dreihundert Thaler preuß. Cour., Werth in mir selbst, und stellen es auf Rechnung ohne Bericht. Herrn Baron v. Koppy, k. Landrath in Jakobsdorf bei Falkenberg, zahlbar in Breslau bei Herren Gebr. Guttentag. Carl Röhrich, Sekretär"; das Accept in den Worten: „Angenommen B. v. Koppy auf Jakobsdorf"; und endlich d) auf folgendem Wechsel: „Breslau, den 25. November 1858. Für 600 Thlr. pr. Cour. Vier Monate a dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Sechshundert Thaler pr. Cour. ꝛc. ꝛc. Carl Röhrich, Sekretär", das Accept in den seitwärts geschriebenen Worten: „Sechshundert Thaler preuß. Cour. B. v. Koppy auf Jakobsdorf" — fälschlich angefertigt, und von den so gefälschten Wechseln, und zwar von dem ad a im Sommer v. J. gegenüber dem Oekonom Englisch in Breslau, von dem ad b gegenüber dem Kaufmann Schäfer, damals zu Ratibor im Oktober v. J., von dem ad c gegenüber dem Oberamtmann Köhler zu Breslau, endlich von dem ad d gegenüber dem Lederhändler Waltsgolt zu Landeshut im November v. J. zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht, hierdurch sich aber der wiederholten Wechselfälschung (Verbrechen nach § 247, 251 und 256 des St.-G.-B.) schuldig gemacht zu haben. Die Vertheidigung beantragte zu Gunsten ihres Defendenden die Annahme mildernder Umstände, weil derselbe die durch die Wechsel erworbenen Summen nicht unterschlagen, sondern den Betheiligten, mit denen er schon früher in Geschäftsverbindung gestanden, zurückerstatten wollte. Wie die Untersuchung ergeben, ist der erste Wechsel, um den es sich hier handelt, spurlos verschwunden, da Englisch denselben nicht gekauft hat. Bezüglich dieses Wechsels wurde von den Geschworenen nur der wissentliche Gebrauch, bei allen übrigen Wechseln aber die Fälschung und der Gebrauch als erwiesen angenommen, und die Frage wegen der mildernden Umstände verneint. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus nebst 500 Thalern Geldbuße, ev. 6monatlicher Verlängerung der Freiheitsstrafe.

3) Der Orgelbauergehilfe Karl Ed. Schöbel aus Breslau, ein vielfach bestraftes Individuum, ist des versuchten Betruges, einfachen Diebstahls und der Urkundenfälschung angeklagt. Am 12. Nov. v. J. erhielt der Dr. v. Jarotzky durch einen ihm unbekannten Knaben einen Zettel, worin er aufgefordert ward, einen Hrn. v. Schlesinski eines Beinbruches wegen zu besuchen. Nachdem der Arzt sich deshalb auf einige Zeit entfernt hatte, kam der Angeklagte in dessen Wohnung und erzählte, der Dr. habe ihn abgeschickt, um eine Bandage und ein Paar Beinkleider für ihn zu holen, da er sich die seinigen bei der Operation befleckt hätte. Fr. Dr. v. J. schöpfte indeß Verdacht, und übergab dem Fremden die verlangten Sachen nicht, sondern wollte ihr Dienstmädchen mitschicken. Inzwischen kehrte Dr. v. J. nach Hause zurück; denn die Adresse des angeblichen Patienten auf einer ziemlich entlegenen Straße war rein fingirt, und die Frau Dr. v. J. hat den Angeklagten später als diejenige Person wiedererkannt, welche die Ausübung des Betruges versucht hatte. — Am 26. November logirte sich der Angeklagte bei der verehel. Tischlergesell Tiesler ein, und entwendete am anderen Morgen einem der Miteinwohner mehrere Kleidungsstücke. Am 3. Dezbr. kam er in das Gasthaus zum goldenen Löwen, und fragte bei dem Portier nach dem Kaufmann Becker, von dem er für einen im Allerheiligen-Hospital erkrankten Freund der B.schen Familie eine Unterstützung verlangte. Da Schöbel einen gänzlich unbekannten Namen nannte, so wurde ihm sein Gesuch von B. abgeschlagen. Nachmittags stellte er sich abermals bei dem Portier ein und überbrachte demselben einen Zettel folgenden Inhalts: „Hr. Galisch wird ersucht, mir das graue Shawltuch zu schicken." Da er die Stelle genau beschrieb, wo das Tuch sich befand, so wurde ihm dasselbe ausgehändigt. Es hatte einen Werth von 10 Thlrn. und wurde vom Angeklagten im eigenen Nutzen veräußert.

Angeklagter bestreitet das Thatsächliche der obigen Anführungen nicht, sucht sie aber in einem möglichst milden Lichte darzustellen, und berief sich dabei namentlich auf den Umstand, daß er durch die polizeiliche Aufsicht an ehrlichem Erwerb verhindert worden sei, während er zum „Vigilanten", wozu ihn ein hiesiger Polizei-Rath ausersehen, sich nicht hergeben mochte. Nachdem die Frage wegen mildernder Umstände verneint worden, verurtheilte das Erkenntniß den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus nebst 100 Thlr. Geldbuße, event. entsprechender Verlängerung der Freiheitsstrafe.

§ [Sitzung vom 23. Mai.] Staatsanw. Hr. Assessor Sachs, Vertheidiger im ersten Falle Hr. Justizrath Dr. Windmüller, im zweiten Falle Hr. Assessor Friedländer. Geschworene sind: die Herren Cleve, Lehmann, Hoffmann, Cador, Baum, v. Szymonsky, Graf v. Pfeil, Harmening, Skupin, Börner, v. Läsecke, Köster.

Auf der Anklagebank erschienen:

1) Der Tagearbeiter Gottfr. Heilmann aus Wirschkowitz wegen wiederholten schweren Diebstahls im Rückfall. Unter Annahme mildernder Umstände erfolgte seine Verurtheilung zu 7 Monaten Gefängniß und den Ehrenstrafen. Die Verhandlung gegen die Mitangeklagte, Tagearbeiterfrau Anna Rosina Meyer, der Hehlerei beschuldigt, mußte wegen Abwesenheit derselben vertagt werden.

2) Die unverehel. Marie Senft aus Buckowine steht unter Anklage des Mordes. In der Anklageschrift ist der Thatbestand folgendermaßen dargestellt. Marie Senft, Tochter des Tagearbeiters Karl Senft in Buckowine, Kr. Wartenberg, hat im J. 1857 und bis zum 8. Dezember 1858 bei verschiedenen Herrschaften in Oels gedient. Sie hat während dieser Zeit mit dem Hausknecht Kalke, einem verheiratheten Manne, in vertrautem Umgange gelebt, in Folge dessen sie schwanger wurde. Am 10. Dezbr. verließ sie ihren letzten Dienst beim Bürstenmacher Kalkbrenner in Oels und machte sich auf die Reise nach Buckowine, um dort im Hause ihres Vaters ihre Entbindung abzuwarten. Schon in Zessel ¾ Meilen von Oels, wurde sie jedoch von Geburtswehen überfallen, und gebar dort in dem Kleinertschen Kretscham einen lebenden Knaben. Nachdem derselbe am 12. Dezbr. in der evang. Kirche zu Zessel auf den Namen Johann getauft war, setzte sie am 13. mit ihm auf einem Wagen die Reise nach Buckowine fort, wo sie bei ihrem Vater und dessen Ehefrau Eva Senft, ihrer Stiefmutter, Aufnahme fand. Hier starb der Johann Senft am 14. Dez. und wurde mit Erlaubniß des Pfarramts in Rudelsdorf auf dem Kirchhof in Buckowine beerdigt. Erst nach mehreren Wochen verbreitete sich das Gerücht, daß das Kind keines natürlichen Todes gestorben, sondern (und zwar wahrscheinlich durch die verehel. Eva Senft) umgebracht sei. Durch die angestellten vorläufigen Ermittelungen gewann dieses Gerücht Bestätigung, namentlich durch die Aussagen der Stellenbesitzer Johann und Maria Brachmannschen Eheleute, welche mit den Senftschen Eheleuten in einem Hause wohnend, den Knaben gleich nach seinem Tode gesehen und bemerkt hatten, daß aus seinem Munde und seiner Nase blutiger Schleim floß, und daß an seinem Halse in der Gegend des Kehlkopfes sich ein blauer Fleck befand. Es wurde deshalb am 27. Januar d. J. in Buckowine die Wiederausgrabung der Leiche und deren Obduction durch den königl. Kreisphysikus Dr. Altmann aus Wartenberg und den königl. Kreiswundarzt Stark aus Medzibor vorgenommen. Bei derselben fanden sich: 1) am Halse an beiden Seiten des Kehlkopfes starke Sugillationen; 2) ein auffallender Blutreichthum der Herzgefäße und der Herzhöhle, beider Lungen, der großen Luftgefäße, der Leber, Milz und Nieren; 3) Blutreichthum der Kopfhöhle und eine erhebliche Sugillation in der rechten Schläfegegend. Ihr in dem Gutachten am 2. März näher motivirter Ausspruch geht dahin: „daß der Knabe Senft am Lungenschlag gestorben, und daß dieser Lungenschlag durch Erwürgen, wahrscheinlich mittelst der Hand, hervorgerufen ist." In Folge dieses Ausspruchs wurde die verehel. Eva Senft sofort verhaftet, gleichzeitig auch die Ortsbehörde in Kritschen, Kr. Oels, wo die unverehel. Maria Senft sich zu jener Zeit aufhielt, um die Verhaftung der letzteren requirirt. Eva Senft betheuerte ihre vollständige Unschuld, versicherte, daß das Kind in den Armen der Maria Senft gestorben sei, daß sie selbst auch den blutigen Schaum an dem Munde desselben wahrgenommen, sich aber bei der Bemerkung der Maria Senft, daß das Kind an Krämpfen gestorben sei, beruhigt habe. Maria Senft, welche inzwischen gleichfalls zur Haft eingeliefert war, hat demnächst ein vollständiges Geständniß abgelegt. Bei ihrer Ankunft in Buckowine habe sie von ihrem Vater und ihrer Stiefmutter heftige Vorwürfe über ihren Leichtsinn bekommen. Letztere habe sie geheißen sich mit ihrem Kinde aus ihrer Wohnung entfernen, habe sie geprügelt und sie zur Verzweiflung getrieben. Nachdem ich, fährt sie fort, am Morgen des 14. Dezember gegen 9 Uhr das Bette verlassen hatte, nahm ich meinen Sohn Johann und setzte mich hinter den in der Stube meiner Eltern befindlichen Ofen. Ich überlegte hier, was ich nun anfangen sollte, wenn ich mit dem Kinde aus der Wohnung meiner Eltern verstoßen, im Winter dem Elende preisgegeben sein würde, und hier erst, da ich mir gar keinen Rath wußte, stieg der Gedanke in mir auf, meinem Kinde das Leben zu nehmen. Mein Kind, welches die ganze Nacht geschrien hatte, war gegen Morgen ruhig geworden, und schien mir nur noch schwach zu leben. Ich erfaßte dasselbe mit meiner rechten Hand am Halse, und drückte denselben in der Gegend des Kehlkopfes so lange zusammen, bis ich mich durch den Augenschein überzeugte, daß das Kind todt war. — Meine Stiefmutter hat mich nicht zur Begehung des Verbrechens angereizt, hat mir auch keine Anleitung dazu gegeben. — Aus diesem Geständniß folgert die Anklage, daß Maria Senft ihren Sohn mit Vorsatz getödtet, und daß sie die That selbst, die Mittel zu derselben und ihre Folgen überlegt habe.

Bei der heutigen Vernehmung blieb die Angeklagte, 23 Jahre alt und bisher unbestraft, bei ihren früheren Aussagen. Das Zeugenverhör ergab ebenfalls wenig neue Momente. Da die Stiefmutter der Angeklagten nur der polnischen Sprache mächtig ist, wirkte ein Dolmetscher mit. Beide Eltern der Angeschuldigten behaupteten, sie hätten dieselbe nicht so hart behandelt, wie sie es darstelle. Zeugin Kalkbrenner, bei welcher die Angeklagte zuletzt in Diensten war, bezeichnet deren Charakter als leichtsinnig, doch nicht geradezu bösartig. Zeuge Kalkbrenner, welcher die Angeklagte in seinem Wagen nach Hause brachte, bekundete, wie beide Eltern die Tochter allerdings mit Scheltworten und Drohungen empfangen hätten. Nachdem die Sachverständigen ihr Gutachten erstattet, motivirte die Staatsanwaltschaft den Antrag auf „schuldig wegen Mordes". Dagegen wies die Vertheidigung nach, wie wenig in diesem Falle die charakteristischen Momente eines so schweren Verbrechens (§ 175 des St.-G.-B.) vorhanden seien, und beantragte zunächst eine zweite Frage, wegen Kindesmordes in oder gleich nach der Geburt (§ 180 d. St.-G.-B.), sowie eine Zusatzfrage in Betreff der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten zur Zeit der That (gem. § 40 d. St.-G.-B.). Der Gerichtshof mußte sich wegen der Fragestellung mehreremale zurückziehen, worauf die Geschworenen 3 Fragen erhielten, und zwar: 1) in Bezug auf Mord, resp. Verwandtenmord, 2) in Bezug auf Kindesmord, endlich 3) dahin: ob die Angeklagte bei Verübung der That in unzurechnungsfähigem Zustande war? Nachdem sie die Fragen ad 1 und 3 verneint, die ad 2 bejaht hatten, ward die Angeklagte wegen Kindesmordes mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft.

---

Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält eine Verfügung des Justizministers vom 17. d. M. über die Portofreiheit der Schiedsmänner für ihre amtlichen Anfragen und Berichte an die vorgesetzten Behörden; dergleichen Correspondenzen müssen auf dem Couvert als „Königliche Dienstsache" bezeichnet und mit dem Dienstsiegel versiegelt sein; ferner ein Erkenntniß des Obertribunals, worin ausgeführt wird, daß ein Diebstahl mittelst Einsteigens als vorhanden anzunehmen sei, wenn der Dieb durch eine nicht zum Eingange bestimmte Oeffnung in das Gebäude eingetreten ist, also z. B. durch das Fenster oder durch ein Kellerloch, oder durch eine in dem Fachwerk gemachte oder entstandene Oeffnung; endlich ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach der Rechtsweg gegen Anordnungen der Verwaltungsbehörden, durch welche die Richtung eines Kommunikationsweges festgesetzt worden, unzulässig ist.

— Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 17. d. M., wodurch die Gerichte angewiesen werden, die im vorigen Jahre begonnene Aussonderung der in Folge der Cirkulation und Abnutzung um mehr als zwei Procent zu leicht gewordenen Thalerstücke aus der Zeit von 1750—1816 vorläufig einzustellen; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach gegen die Verfügung der Polizeibehörde, durch welche einem Ortsarmen, welcher mit der ihm von der Ortsgemeinde bewilligten Unterstützung unmöglich subsistiren kann, eine höhere Unterstützung angewiesen wird, der Rechtsweg unzulässig ist; desgleichen ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, wonach Privatpersonen Ansprüche, welche sie aus einem Staatsvertrage, z. B. aus der wiener Kongreßakte, gegen einen der dabei betheiligten Staaten zu haben glauben, nicht im Rechtswege geltend machen können.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⁂ Ueber „Registrirung von Mustern und Marken in Oesterreich" bemerkt das „Preußische Handelsarchiv" Folgendes:

„Die „Austria" bringt in Monats-Beilagen die in Oesterreich nach den Gesetzen vom 7. Dezember v. J. registrirten Marken, Muster und Modelle zur öffentlichen Kenntniß. In dem neuesten Hefte vom 23. April wird auf die beigegebene zweite Nummer solcher Beilagen aufmerksam gemacht und zu gleicher Zeit eine Zählung Derjenigen vorgenommen, welche sich die Wohlthaten jener Gesetze zu eigen gemacht haben. Als Resultat ergiebt sich Folgendes: im ganzen Kaiserstaate sind bis Ende März d. J. bei 15 Handelskammern von 87 Firmen 192 Marken und andere Zeichen hinterlegt und bei 4 Handelskammern von 7 Firmen 31 Muster und 1 Modell deponirt. Bei diesen in der That sehr dürftigen Erfolgen sucht die „Austria" durch eine indirekte Aufforderung an die Gewerbtreibenden den Gesetzen Zuspruch zu verschaffen, indem sie auf die Bestimmungen hinsichtlich des Erwerbes von Exclusivrechten an den schon vorher im Gebrauche gewesenen Marken hinweist. „Die geringe Zahl der bis jetzt vorgenommen Marken-Registrirungen", sagt sie, „veranlaßt uns, jene Industriellen und Kaufleute, welche schon vor Erlaß des Gesetzes vom 7. November 1858 eine besondere gewerbliche Marke oder Etiquette führten, diese aber bisher noch nicht registriren ließen, auf die betreffenden Gesetzesstellen aufmerksam zu machen."

Wenn es solcher besonderen Anregungen noch bedarf, so scheint doch in der That für Oesterreich keine Veranlassung vorgelegen zu haben, um, ohne die Erfolge der im Separat-Artikel 9 zu Artikel 18 des Handels- und Zollvertrages mit dem Zollvereine vom 19. Februar 1853 in Aussicht genommenen gemeinsamen Verhandlungen abzuwarten, einseitig mit legislatven Maßnahmen auf dem fraglichen Gebiete vorzugehen.

---

**Liverpool,** 20. Mai. Von Bombay werden heute per Telegraph große Baumwollumsätze zu enormen Preisen berichtet.

Manchester sandte vom Dinstagsmarkt einen sehr flauen Bericht, seitdem haben aber gestern und vorgestern stärkere Umsätze daselbst stattgefunden, namentlich für Ostindien.

Unser Baumwollenmarkt war diese ganze Woche hindurch sehr lau bei Umsätzen von 4—5000 B. per Tag, und man citirte schon Dinstag ⅛ d Abschlag auf die amerikanischen Sorten gegen die Preise der vorigen Woche. Gestern brachten die Abschlüsse in Manchester mehr Spinner hier in den Markt, so daß 8000 B. jedoch ohne Preisänderung umgingen. Heute ist der Ton des Marktes besser bei 8000 B. Umsatz. Surat ist den bessern Sorten unverändert, die geringeren sind ⅛ d niedriger. Langhaarige Sorten sind unverändert.

Da gestern am Zollamt gefeiert wurde, so sind die Anfuhren in 15 Schiffen von den Vereinigten Staaten und 2 Schiffen von Bombay in den heutigen Tabellen noch nicht declarirt.

Diese inbegriffen sind heute unterweges:

| | 1859. | 1858. |
|---|---|---|
| Von Bombay | 85 M. B. | 54 M. B. |
| Von den Ver. Staaten | 288 „ | 163 „ |
| Heutiger Vorrath | 586 „ | 591 „ |
| | 959 M. B. | 808 M. B. |

Die Wochenumsätze, 38,330 B., vertheilen sich wie folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Für Speculation | 110 B. amerik. | 90 B. Surat. | — B. andere Sorten. |
| Für Export | 1950 B. „ | 1970 B. „ | 80 B. „ „ |
| Für inl. Consumo | 34,130 B. | | |

| | Georgia. | Mobile. | Orleans. |
|---|---|---|---|
| Good Ordinary | 5⅞ d | 6 d | 6 d |
| Good Middling | 6½ d | 6⅝ d | 6⅞ d |
| Middling Fair | 6⅝ d | 6¾ d | 7⅛ d |

Gestern wurden noch 3 Bombay-Schiffe rapportirt, was sich aber als ein Irrthum herausgestellt hat.

---

**Wien,** 23. Mai. [Waaren-Börse.] Das k. k. Handelsministerium hat die nieder-österreichische Handels- und Gewerbekammer zur Gründung einer allgemeinen öffentlichen Waarenbörse in Wien ermächtigt und mittelst Erlasses vom 3. April d. J. ein prov. Statut für die genannte Anstalt genehmigt. Die Lokalitäten der öffentlichen Waarenbörse befinden sich im neuen Bankgebäude (Aufgang von der Freiung, im 1. Stock). Berechtigt zum Besuche der Waarenbörse (börsefähig) ist jeder besteuerte (auch ausländische) Industrielle, Kaufmann und Produzent landwirthschaftlicher Erzeugnisse. Die bezeichneten Personen können ihre Börsengeschäfte auch durch Bevollmächtigte (Firma- oder Geschäftsführer) besorgen lassen. Den besteuerten Handelsagenten, so ferne sie nach den bestehenden Gesetzen zur Vermittlung von Waarengeschäften befugt erscheinen, steht das Recht zum Besuche der Waarenbörse gleichfalls zu. Jene Geschäftspersonen der bezeichneten Kategorien, welche eine Eintrittskarte zum Besuche der öffentlichen Waarenbörse zu erhalten wünschen, belieben sich vorläufig im Büreau der nieder-österreichischen Handels- und Gewerbekammer anzumelden. Einige Tage nach geschehener Anmeldung wird den betreffenden Personen, die auf deren Namen oder Firma lautende Eintrittskarte gegen Erlag der für die Zeit bis 31. Dezember 1859 festgesetzten Eintrittsgebühr von 15 Fl. ausgefolgt werden.

---

§ **Breslau,** 24. Mai. [Börse.] Die Stimmung war heute matt und die Course größtentheils etwas niedriger, das Geschäft ein sehr geringes. Oesterr. National-Anleihe 42½—⅓ bezahlt, Credit 44—¼ bezahlt, Banknoten 68—67⅓ bezahlt, schles. Pfandbriefe 75⅙ bezahlt, Rentenbriefe 78⅓—78, Poln. 82⅙ bis 1/12, schles. Bank 50¼ Geld.

§§ **Breslau,** 24. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ziemlich unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Mai 38¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 38 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 38 Thlr. bezahlt, Juli-August 38½—¼ Thlr. bezahlt, August-September 38 Thlr. bezahlt, September-Oktober 38¼—38 Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl matt; loco Waare 10⅙ Thlr. Br., pr. Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni 10 Thlr. Br., Juni-Juli 10 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 10⅙ Thlr. Br., Oktober-November 10⅙ Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. Mai 8¼ Thlr. Br., Mai-Juni 8¼ Thlr. Br., Juni-Juli 8 5/24—¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 8 7/12 Thlr. Gld., August-September 8⅚ Thlr. Gld., September-Oktober — —.

Zink: bei schwacher Frage wurde loco Waare mit 5¼ Thlr. bezahlt.

≅ **Breslau,** 24. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war nur sehr schwach befahren, auch die Offerten von Bodenlägern nicht bedeutend und eine ruhigere Stimmung für alle Getreidearten nicht zu verkennen; die Kauflust gering und Preise gegen gestern unverändert.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 80—90—95—100 | Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Weißer Bruchweizen | 60—65—70— 75 | „ | |
| Gelber Weizen | 75—80—85— 90 | „ | |
| Gelber Bruchweizen | 54—58—62— 65 | „ | |
| Brenner-Weizen | 38—42—46— 50 | „ | |
| Roggen | 48—52—54— 56 | „ | |
| Gerste | 34—38—42— 46 | „ | |
| Hafer | 33—38—42— 46 | „ | |
| Koch-Erbsen | 60—63—66— 70 | „ | |
| Futter-Erbsen | 50—54—56— 58 | „ | |
| Wicken | 45—48—52— 56 | „ | |

Oelsaaten ganz geschäftslos, die Notirung ist nur nominell. Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flau; loco 10⅙ Thlr. Br., pr. Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni und Juni-Juli 10 Thlr. Br., September-Oktober 10⅙ Thlr. Br., Oktober-November 10⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus behauptet, loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in rother Farbe zeigte sich einige Frage, doch fehlte es an Angebot; weiße Saat war unbeachtet, aber auch nichts angeboten, und der Werth beider Farben ohne Aenderung.

| | |
|---|---|
| Rothe Saat 10—11—11½—12 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat 19—21—22—23 Thlr. | |
| Thymothee 13—13⅓—13⅔—14 Thlr. | |

---

### Wasserstand.

**Breslau,** 24. Mai. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z.

---

### ‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 65—92 Sgr., Roggen 52½—63¾ Sgr., Gerste 42½ bis 47½ Sgr., Hafer 30—45 Sgr., Erbsen 90—95 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 9½—10 Thlr., Heu 30—40 Sgr., Pfund Butter 7—7½ Sgr.

Herrnstadt. Weizen 90—97 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 45 bis 50 Sgr., Hafer 35—40 Sgr.

## Eisenbahn-Zeitung.

△ Betrachtungen an der Eisenbahn-Oderbrücke II. (S. Nr. 195). Wir wollen versprochenermaßen den Versuch machen, die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit eines Lagerplatzes an der Eisenbahn-Oderbrücke bei Pöpelwitz zu erweisen.

Der Gesammt-Güterverkehr der Stadt Breslau betrug nach den offiziellen Zusammenstellungen der Handelskammer in den Jahren 1855—1857 durchschnittlich 18,2 Millionen Centner. — Wegen mangelnder Controle ist dabei das sehr bedeutende Quantum nicht mit gerechnet, welches auf der untern Oder abgeht und ankommt. Nach Ausweis der offiziellen Tabellen werden zwei Drittel des ganzen Verkehrs durch Ballast-Güter repräsentirt; d. i. Kohle, Eisen, Getreide, Holz ꝛc. — Nehmen wir diese zwei Drittel abgerundet zu 10 Millionen Ctnr. an, so haben wir das Quantum, welches den zweckmäßigsten Transport auf dem Wasserwege nimmt, und sich desselben, so weit es irgend möglich ist, zu bedienen sucht. — Es ist nun gewiß eine zu geringe Annahme, wenn wir schätzen, daß 10 Prozent dieses Ballastverkehrs einem Lagerplatze, welcher unmittelbar an der Oder liegt, zufallen würden; da es erweislich ist, daß z. B. im Jahre 1855 eine und eine halbe Million Ctnr. Steinkohlen von der Eisenbahn per Achse zur Oder geschafft wurden, hierzu kommen die großen Quoten an Zink, Holz ꝛc. ꝛc. — Wir haben hierbei nicht die Rentabilität des mit dem Lagerplatze zu verbindenden Geschäfts im Auge. Sie steht in letzter Reihe. Aber die Interessen des Handels und des Verkehrs, die Erleichterung und der Aufschwung desselben — und darin schließlich auch der des Handelsplatzes, der Stadt selbst, sind es, die hier vorzugsweise ins Auge zu fassen sind. Der Gewinn an Zeit und Kosten, die Vermeidung der Werthverminderung der Güter durch Zerstückelung (Ramponage), sind ferner noch als beachtenswerthe Momente zu erwähnen. Wie sehr aber der Verkehr auf der Oder und Bahn sich durch Anlage eines Lagerplatzes heben muß, wird weiter aus dem Umstand hervorgehen, daß von dort zu etablirenden Kohlenplätzen aus jeder günstige Wasserstand augenblicklich zu benutzen ist. Der Mangel an Lagerräumen wird vom Publikum tief empfunden, wie auch Behörden und Eisenbahnverwaltung lange anerkannt haben. — Zink, Holz, Eisen, Kalksteine, so wie alle Produkte und Waaren, die im Freien lagern können, würden hier die zweckmäßigsten und günstigst gelegenen Stellen finden und dadurch den Handelsverkehr zu einem ungeahnten Aufschwung bringen. Ein weiterer Vortheil wäre, wenn dazu die Anlage von bedeckten Räumlichkeiten käme. Die Lage des Platzes gestattete dann, alle der städtischen Steuer unterworfenen Produkte und Fabrikate dort steuerfrei lagern zu lassen. — Wir glauben dem Gemeinwohl zu dienen und allseitige Zustimmung zu finden, wenn wir durch diese allerdings nur flüchtigen Hinweisungen zu einer Besprechung und neuen Inbetrachtnahme anbahnen, und nicht blos im großen Allgemeinen, sondern auch im speziellen Interesse der Stadt und ihres Gedeihens gewirkt zu haben.

---

[Die Betriebs-Einnahmen der schlesischen Bahnen betrugen bis ultimo April

| | 1859: Thlr. | gegen 1858: mehr | weniger |
|---|---|---|---|
| Oberschlesische | 815,155 | — | 37,441 |
| Breslau-Posen-Glogauer | 199,255 | 2622 | — |
| Breslau-Schweidn.-Freib. | 246,613 | 8687 | — |
| Wilhelmsbahn | 153,265 | 725 | — |
| Neisse-Brieger | 27,042 | — | 1,558 |
| Oppeln-Tarnowitzer | 28,582 | 136 | — |
| Niederschl. Zweigbahn | 46,054 | — | 1,123 |

Es ist von Interesse, den Coursstand der Actien dieser Bahnen im Mai 1855 bis 58 mit dem heutigen Course (21. Mai) zu vergleichen.

Es galten die Actien der

| am | 1855 1. Mai | 1856 2. Mai | 1857 1. Mai | 1858 1. Mai | 1859 21. Mai |
|---|---|---|---|---|---|
| Oberschlesische Littr. A. | 194½ | 207 | 134½ | 139 | 92 |
| „ B. | 161½ | 177½ | 125 | 128 | 88½ |
| „ C. | — | — | 123 | 139 | 92 |
| Bresl.-Schweidn.-Freib. Littr. A. | 119 | 173½ | 119 | 96 | 63½ |
| „ B. | — | 163 | 119 | 96 | — |
| „ C. | — | — | 114 | 93¼ | — |
| Neisse-Brieger | 66¼ | 69 | 76¾ | 67¼ | 35½ |
| Niederschlesische Zweigbahn | 53½ | 89½ | — | 80 | — |
| Oppeln-Tarnowitzer | — | 111¾ | 80 | 61½ | 26½ |
| Wilhelmsbahn Littr. A. | 198 | 224 | 70 | 52 | 26 |
| „ B. | — | 189 | — | — | — |

A.

## Mannigfaltiges.

[Ein französischer Küchenzettel aus dem Jahre 1807.[ In der zu Breslau durch Graß und Barth veröffentlichten Kriegsgeschichte vom Jahre 1812—13 befindet sich unter Anderem eine umständliche Aufzählung der Lebensmittel, welche den ungebetenen „hohen" französischen Gästen für die tägliche Tafel geliefert werden mußten. Es folgt hier die buchstäbliche Abschrift eines zufällig aufbehaltenen Küchenzettels des 1807 in Breslau kommandirenden Marschalls Mortier, sogenannten Herzogs von „Treviso", der bei weitem einer der gemäßigtsten jener unmäßigen Forderer war, und nach seinem durch die Fieschische Höllenmaschine erfolgten Tode von französischen Stimmen als ein „Muster kriegerischer und bürgerlicher Tugend" gepriesen wurde. Jener Küchenzettel, datirt vom 4. August 1807 und lautet: Ein Lamm, 6 Kälbergehirne, 2 Kälberlebern, 12 junge Hühner, 8 Enten, 2 Fasanen, 12 junge Tauben, 4 junge Auerhähne, 1 Wels, 6 große Fische, 12 kleine Fische, 4 Aale, 200 Krebse, 20 Quart Butter, 200 Eier, 20 Pfd. Schweinefett, 30 Pfd. Speck, 2 Schinken, 6 Pfd. Trüffeln, alle möglichen Gemüse (!), 6 Pfund Kaffee, 12 Pfd. Zucker, 7 Pfund Reis, 1 Pfund Pfeffer, 42 Muskatnüsse, ¼ Pfund Zimmet, ¼ Pfund Saffran, 6 Stengel Vanille, 1 Pfund Thee, 1 Pfund Hausenblase, 6 Buch Papier (?!), 4 Rollen Bindfaden (?!), 24 Citronen, 4 Bouteillen Oel, 12 Teller Obst, 12 Teller Confect, 2 Büchsen Eis, 2 St. Ananas, 2 Pfund Chocolade, 4 Pfund Mandeln, 6 Bouteillen Essig, 2 Pfund Macaroni, 2 Büchsen Capern, 20 Bouteillen Rheinwein, 40 Bouteillen Bordeaux, 12 Bouteillen vin de grâce, 12 Bouteillen Madeira, 6 Bouteillen Tokayer, 24 Flaschen Champagner, 6 Bouteillen Rum, 6 Quart Rosoglio.

Während derselben Zeit fiel es dem damaligen französischen Gouverneur der Festung Erfurt ein, ohne alle und jede Veranlassung eine halbe Million Thaler unseres Geldes durch ein Dragoner-Regiment in dem früher churmainzischen jetzt großherzogl. sächsischen Amte Blaackenhayn (früherem Sitz einer Familie dieses Namens, bei deren Erlöschen es an die Grafen von Gleichen gefallen war) unter dem Titel einer Contribution einzufordern bez. erheben zu lassen. In der That kam die Hälfte der Summe schon in vier Wochen zusammen, das Uebrige in Raten während weniger Monate. Während jener ganzen Zeit schmausten und zechten die französischen Reiter auf Kosten der unglücklichen geängsteten Einwohner; ja noch mehr: vor dem Abmarsch zwang der Regiments-Commandeur die Quartierwirthe, jedem der beherbergten Plagegeister eine tägliche Vergütung von 1½ Sgr. für — salva venia — den zurückgelassenen Dünger zu verabreichen. — Und derartige Thatsachen, reden sie nicht lauter und deutlicher, als politische Broschüren im diplomatischen Stil?

---

[Ein angeblicher Ludwig XVII.] In London starb, wie der „Herald" vom 17. Mai berichtet, dieser Tage in seinem 75. Lebensjahre ein Musiklehrer Augustus Meves an einem Herzschlage, bei dessen Todtenschau seine Familie vor dem Coroner behauptete, der Verstorbene sei der angeblich am 9. Juni 1795 im Tempel gestorbene Dauphin von Frankreich Ludwig XVII. Der Verstorbene, der vor etwa 30 Jahren seiner Familie zuerst das Geheimniß seiner Geburt anvertraute, hatte eine auffallende Familienähnlichkeit mit den französischen Bourbons und soll den Behauptungen der Familie zufolge gewisse Male an seinem Leibe tragen, welche die Identität desselben unzweifelhaft herstellen. Obwohl der Verstorbene jederzeit das Geheimniß seiner Geburt zu bewahren wünschte, so beabsichtigt doch jetzt nach seinem Tode die Familie die näheren Umstände seines Lebens und die Beweise für ihre Behauptungen zu veröffentlichen.

---

Garibaldi, dem man nachsagt, daß er einmal Banditenhauptmann gewesen, soll folgenden Tagesbefehl erlassen haben: „Kameraden! Wenn ihr ein österreichisches Corps seht, so sage ich euch nur: Denkt, der Feind sei ein Postwagen. Das Uebrige wißt ihr schon!"

## Abend-Post.

[Vom Kriegsschauplatz.] Die Demonstrationen auf den zwei Flügeln der beiderseitigen Aufstellungen deuten an, daß die franko-sardinische Armee sich stark genug fühlt, um aus der Defensive zum Angriff überzugehen, und es scheint, daß derselbe von dem linken feindlichen Flügel (Victor Emanuel) in der Richtung gegen Mortara versucht werden soll, während das Centrum unter Louis Napoleon bei Valenza den Po überschreiten und der rechte franko-sardinische Flügel eine Diversion in der Richtung von Piacenza vornehmen wird. Die Bewachung des Defilee von Stradella durch ansehnliche österreichische Streitkräfte deweist, daß der österreichische Heerführer auf den Stoß vorbereitet ist, der auf dieser Seite erfolgen dürfte. Wenn man sich eine von Mortara nach Valenza gezogene und von letzterem Orte über Voghera nach Piacenza verlängerte Linie denkt, so hat man beiläufig die Abgrenzung des Terrains, auf welchem in den nächsten Tagen 300,000 Streiter aneinanderprallen werden. (Presse.)

Der „Nord" berichtet: „Nach offiziellen Depeschen, welche heute von Alessandria in Paris angekommen sind, avancirt der Marschall Baraguay d'Hilliers in seinen offensiven Positionen gegen den Feind. Alles deutet darauf hin, daß es in wenigen Tagen zu einer bedeutenden Affaire kommen wird. Die Konzentration der österreich. Truppen bei der Brücke von Stella und zwischen Boni und Stradella macht wahrscheinlich, daß es zu einer Schlacht unfern von Piacenza kommen wird."

Das genannte Blatt behauptet ferner, die Armee von Italien werde 70—80 Batterien haben, die Garde-Artillerie ungerechnet.

Im Innern Frankreichs scheint man sich für gewisse Eventualitäten in Bereitschaft zu setzen; alle Streitkräfte, welche in Frankreich bleiben, werden unter die Armee von Paris, die Ost-Armee und die West-Armee vertheilt. Die Garnisonen des Centrums bestehen aus den Depots der in Brigaden aufgenommenen Regimenter.

**Bern**, 22. Mai. Ueber den Mont Cenis kommt noch fortwährend französische Reiterei; größere Artilleriekorps nehmen den Landweg über Nizza.

— Prinz Napoleon soll sein Hauptquartier in Florenz nehmen und mit 45,000 Mann gegen das Po-Delta operiren. — Der Bischof in Basel läßt im Auftrag des Papstes die Gläubigen des Bisthums für die Wiederherstellung des Friedens beten.

**London**, 23. Mai. Die Yacht, auf welcher die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Princeß Royal von Großbritannien, von Antwerpen kam, und die Yacht Fairy, auf welcher die königliche Familie gerade nach Osborne fuhr, begegneten einander vorgestern Nachmittags zwischen Portsmouth und Osborne, worauf die Frau Prinzessin sich sofort an Bord der Fairy begab. Die Frau Prinzessin, welche sich vollkommen wohl befindet, wird acht bis zehn Tage bei ihren Eltern bleiben; der Prinz Friedrich Wilhelm wird nicht herüber kommen.

## Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agentureu sind im Jahre 1859 bereits

1. 928 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1859 mit einem Einlage-Kapital von 14,015 Thlr. gemacht und
2. an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 28,757 Thlr. 26 Sgr. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden nur bis zum letzten Juni d. J. ohne Aufgeld angenommen, von welcher Zeit ab:

a. vom 1. Juli bis 31. Oktober ein Aufgeld von 6 Pf. pro Thlr.,
b. vom 1. November bis 31. Dezember ein Aufgeld von 1 Sgr. pro Thaler

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September d. J. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1858 können sowohl bei unserer Haupt-Kasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden. [3604]

Berlin, den 21. Mai 1859.

**Direktion der Preuß. Rentenversicherungs-Anstalt.**

Breslau, 24. Mai 1859. **C. S. Weiss**, Haupt-Agent.

---

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern stattgefundene eheliche Verbindung unserer Tochter **Jenny** mit dem königl. Gerichts-Assessor Herrn **Boenisch** in Grottkau zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. [3601]

Glaz, den 24. Mai 1859.

Kreis-Gerichts-Rath **Wollny** und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Berlin allen Verwandten und Freunden: [5169]

**Albert Salomon.**
**Anna Salomon,**
geb. **Potocky-Nelken.**

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobung: Fräul. Marie Schmidt mit Hrn. Kreisrichter Felix Dahrenstaedt in Finsterwalde.

Eheliche Verbindung: Herr Forstmeister Franz Coulon mit Frl. Helene Cochius in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Prem.-Lieut. Ernst v. Unger in Potsdam, Hrn. Hauptmann Wenkstern in Neustrelitz, Hrn. Dr. O. Staudinger in Dresden, eine Tochter Hrn. Graf von Finkenstein zu Schöneberg, Hrn. prakt. Arzt Dr. Franz Klefeker in Barby.

Todesfälle: Hr. Rentier Friedrich Krohn, Hr. Kfm. Carl Grapp in Berlin, verw. Frau Hauptm. v. Gladiß, geb. Wolf zu Kl.-Oßeig.

**Theater-Repertoire.**

Mittwoch, den 25. Mai. 47. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Philippine Welser."** Histor. Schauspiel in fünf Akten von Oskar Freiherrn v. Redtwitz.

Donnerstag, 26. Mai. 48. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Lucrezia Borgia."** Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 25. Mai. 21. Vorstellung im 1. Abonnement. 1) **„Die Dienstboten."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. 2) **„Die Tochter aus der ersten Ehe."** Posse in 1 Akt, frei nach Labiche von W. Hermann. 3) **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von Alex. Baumann.

Die **Breslauer Kunst-Ausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab, geöffnet. — Eintrittspreis 5 Sgr. [3328]

## Turn-Verein.

Sonnabend, den 28. Mai, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, Hauptversammlung in der Kallenbach'schen Turnhalle. Gegenstände: Jahndenkmal; fremde Vereine; Einrichtung der Uebungen. **Der Vorstand.**

Mein Comptoir befindet sich jetzt:
**Elisabetstraße Nr. 3.**
[5172] **M. Heilborn.**

## Fürstensgarten.

Heute Mittwoch den 25. Mai: [5164]
**großes Militär-Konzert**
von der Kapelle des Füsilier-Bataillons 19ten Infanterie-Regiments unter Leitung des Stabs-Hornisten Herrn **Schumann.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

## Volksgarten.

Heute Mittwoch den 25. Mai: [3599]

**großes Vokal- und Instrumental-Konzert**

von der Sängergesellschaft des Hrn. **v. Bergen**, bestehend aus drei Damen und drei Herren.

**Große Vorstellung**
des **mechanischen Theaters** von **S. Richter** aus Berlin.

**Flick und Flocks Abenteuer**
**auf, über und unter der Spree.**
Komisches Zauberspiel mit geistreichen Gesangs-Einlagen in zwei Abtheilungen.
Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Das Nähere besagen die Programms.

**Hôtel garni.**

In bester Lage am hiesigen Platze ist ein frequentes Hôtel garni an einen zahlungsfähigen, unbescholtenen Mann abzutreten. Zur Uebernahme sind ca. 800 Thaler erforderlich.
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3596]

## Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach Bestimmung der §§ 30. 31. 34. u. ff. der Gesellschafts-Statuten wird eine General-Versammlung der Aktionäre auf **den 16. (28.) Juni d. J. um 10 Uhr Vormittags** einberufen und wird am genannten Tage im Sitzungslokale des Warschauer Bahnhofes zusammentreten.

An der General-Versammlung kann jeder Aktionär Theil nehmen, der wenigstens zwanzig Aktien-Certifikate besitzt. Die Aktionäre können sich zur General-Versammlung durch solche Personen vertreten lassen, welche selbst Mitglieder der General-Versammlung sind, und haben zu diesem Behufe den Stellvertreter mit mindestens zwanzig Aktien-Certifikaten und einer Privat-Vollmacht auf Papier ohne Stempel auszurüsten.

Um an der General-Versammlung Theil nehmen zu können, haben die Aktionäre ihre Aktien-Certifikate sowohl als resp. Vollmachten mindestens 14 Tage vorher in der Haupt-Kasse der Gesellschaft, also spätestens bis zum 2. (14.) Juni niederzulegen und erhalten eine auf den Namen lautende und nur für die Person geltende Einlaßkarte, auf der die Zahl der deponirten Aktien-Certifikate bemerkt ist.

Warschau, im Mai 1859. [3515]

## Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach Bestimmung der §§ 30. 31. 34. u. ff. der Gesellschafts-Statuten wird die General-Versammlung der Aktionäre auf **den 15. (27.) Juni d. J. um 10 Uhr Vormittags** einberufen und wird am genannten Tage im Sitzungslokale des Warschauer Bahnhofes zusammentreten.

An der General-Versammlung kann jeder Aktionär Theil nehmen, der wenigstens vierzig Aktien besitzt. Die Aktionäre können zur General-Versammlung sich durch solche Personen vertreten lassen, welche selbst Mitglieder der General-Versammlung sind, und haben den Stellvertreter zu diesem Behufe mit mindestens vierzig Aktien und einer Privat-Vollmacht auf Papier ohne Stempel zu versehen.

Um an der General-Versammlung Theil nehmen zu können, haben die Aktionäre sowohl wie die Stellvertreter ihre Aktien und Vollmachten wenigstens 14 Tage vor dem Zusammentritte derselben, spätestens daher bis zum 1. (13.) Juni in der Haupt-Kasse der Gesellschaft in Warschau niederzulegen und erhalten eine auf den Namen lautende und nur für die Person geltende Einlaßkarte, auf der die Zahl der deponirten Aktien bemerkt ist.

Warschau, im Mai 1859. [3514]

Der durch gefälschte Unterschrift unterschlagene Postbrief mit 900 Thlr. enthielt in Banknoten folgende Nummern: 304,901. 341,721. 92,155. 364,047. 107,873. 227,622, 394,158. 337,392. 149,476. [3600] **M. Spiegel,** Ring 46.

## Menagerie von C. Renz

**an der Weberbauer'schen Brauerei.**

Aufgemuntert durch das Wohlwollen eines geehrten Publikums, habe ich mich entschlossen, meine Menagerie **bis zum Donnerstag, den 26. d. M.,** hier eröffnet zu lassen. An diesem Tage wird gleich nach der 4 Uhr-Vorstellung [3589]

**große Schlangen-Fütterung**

stattfinden. — Die Fütterung derselben besteht in lebenden Hühnern, Enten, Tauben und Kaninchen. — Zu diesen interessanten Vorstellungen ladet hochachtungsvoll ein: **C. Renz.**

## Die Molken-, Brunnen- und Bade-Anstalt Charlottenbrunn,

eine Meile von der Eisenbahnstation Altwasser, ist den 20. Mai eröffnet worden. Das Frühjahr, das die frischesten Fütterungskräuter bietet, eignet sich vorzugsweise zum Gebrauch von Molkenkuren. Für Eselinnenmilch wird ausreichend gesorgt sein. Wohnungsbestellungen übernimmt auch ferner der Bade-Inspektor Herr Dr. **Beinert**, auf ärztliche Anfragen antwortet bereitwillig der Brunnenarzt Herr Dr. **Neisser.** [3566]

## Das Bad zu Diersdorf bei Nimptsch

ist den 21. Mai eröffnet worden. Es wirkt wie Warmbrunn und Landeck, nur etwas milder, eignet sich deshalb vorzüglich bei Uebeln mit gleichzeitiger Nervenaufregung. Besonders nützlich ist es Kindern, die nicht recht gedeihen wollen und an scrophulösen Haut- und Drüsen-Uebeln leiden. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst: [3563] **Die Badeverwaltung.**

## Für Militär und Equipagen-Besitzer.

**Wasserdichte Lederschwärze** aus der Fabrik **„zum Watt"**
à Kruke $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Approbirt von dem wohllöbl. Magistrat und königl. Kreis-Physikus zu Ohlau d. d. 20. August und 23. September 1853.

Vermöge dieser Lederschwärze werden Pferdegeschirre und Wagenverdecke, wie überhaupt alles dem Wind und Wetter ausgesetzte Lederzeug geschmeidig erhalten, obwohl sie ein spiegelblankes Ansehen bekommen.

Vor dem Auftragen dieser Schwärze ist das Leder mit Seifenwasser rein abzuwaschen.

Es wird mit einer gewöhnlichen Auftragebürste, die vor dem Gebrauche wohl gereinigt und trocken sein muß, die Schwärze dünn aufgetragen.

Sodann wird mit einer weichen Blank- oder Putzbürste so lange gebürstet, bis das Leder glänzt und spiegelt.

Wird das Leder zum erstenmale auf diese Weise behandelt, so ist die Schwärze ein paarmal hintereinander aufzutragen, nachdem dazwischen und zuletzt gebürstet worden.

Wird das so geschwärzte Leder schmutzig, so wird es mit einem reinen Schwamme und reinem kalten Fluß- oder Regenwasser abgewaschen, und mit der Putzbürste blank gemacht, ohne daß neue Schwärze aufzutragen wäre. — Auf diese Weise kann das Leder 10—15mal gereinigt und blank gemacht werden, bevor eine neue Auftragung nöthig wäre.

Diese Schwärze, welche das Leder sehr schön erhält, erweist sich durch diese zuletzt genannte Eigenschaft, zugleich neben ihrem Glanze, als die allerbilligste aller sonst im Handel vorkommenden Leder-Lacke, Firnisse, Wichsen, Schwärzen und Schmieren.

Um Nachahmung zu verhüten, ist jede Flasche nicht blos mit der Etiquette der Fabrik versehen, sondern auch in der Flasche gestempelt und auf die „Anweisung zum Gebrauch" der Fabrikstempel gedruckt. [3598]

**Haupt-Lager für Schlesien:**
**Handlung Eduard Groß, Breslau,**
**am Neumarkt Nr. 42.**

## Heinemann's Hôtel zur goldenen Gans in Breslau.

Beim Beginn der Saison erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich durch **Ankauf** des Hauses **Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke** noch eine **Anzahl Zimmer** zum **Hotel-Betrieb** eingerichtet habe. Diese Erweiterung setzt mich in den Stand, den Ansprüchen des lebhaften Besuches, dessen ich mich seit Uebernahme der **„goldenen Gans"** zu erfreuen habe, vollständig zu genügen, und bitte, mir das bewiesene Wohlwollen auch ferner gütigst zu erhalten. Breslau, den 23. Mai 1859. [5163]

**A. D. Heinemann,**
früher Besitzer der Stadt Leipzig zu Dresden.

## Amtliche Anzeigen.

**Bekanntmachung.** [648]
**Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.**
Abtheilung. I.
Den 17. Mai 1859.

In den Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Eduard Littauer, Ring Nr. 20 hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

**bis zum 1. Juli 1859** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 15. Juli 1859** Vormittags 10 Uhr vor dem Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

**bis zum 3. Sept. 1859** einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

**auf den 17. Septbr. 1859** Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Plathner und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[596] **Bekanntmachung.**

Die den Erben des in Weidenhof verstorbenen Grafen Bernhard zu Stolberg-Stolberg gehörigen, im Kreise Breslau belegenen Grundstücke sollen einzeln oder auch zusammen im Wege der Licitation von Johannis 1859 ab verpachtet werden, und zwar:

1) das Rittergut Weidenhof nebst Neuvorwerk auf 12 Jahre, und
2) die Wassermühle Nr. 7 zu Schweinern, genannt die „Agnesmühle", auf welcher eine Bäckerei und ein Mehlverkaufs-Geschäft eingerichtet ist, auf 6 Jahre.

Wir haben hierzu einen Termin auf Freitag **den 10. Juni 1859, Vorm. 10 Uhr,** in unserem Parteien-Zimmer Nr. 2, vor dem Hrn. Kreis-Richter Bogatsch anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in der Registratur des Hrn. Justiz-Raths Weymar zu Breslau, Messergasse Nr. 1, auch nebst der Taxe und dem Vermessungs-Register, bei dem Gutskurator, dem Hrn. Kammerherrn Freih. v. Schuckmann auf Auras, an den wegen Besichtigung der Grundstücke verwiesen wird, einzusehen sind.

Die Lizitanten haben eine Kaution, bestehend in dem zehnten Theile ihres Gebotes, baar oder in vom Staate garantirten lettres au porteur nach dem Tages-Cours-Werthe zu bestellen.

Den verpachtenden Erben und dem Vormundschafts-Gericht, sowie der verwitt. Frau Gräfin zu Stolberg-Stolberg, geb. Gräfin Seherr-Thoß zu Weidenhof, und dem Grafen Cajus zu Stolberg-Stolberg zu Gimborn als Hypotheken-Gläubiger, steht die Auswahl unter den Lizitanten binnen 8 Tagen frei, während diese bis zum 18. Juni 1859 an ihr Gebot gebunden bleiben.

Nach erfolgter Auswahl soll der Pacht-Vertrag gerichtlich aufgenommen werden.

Breslau, den 6. Mai 1859.

**Königl. Kreis-Gericht.** II. Abtheilung.

**Bekanntmachung.** [3587]

Die zur Strumpfwirker Müllerschen Konkursmasse gehörigen Waaren, bestehend aus rein und baumwollenen Strümpfen, Unterjacken, Strickwolle und Garn, Zwirn sowie ordinären Strohhauben, werden zu Fabrikpreisen **in der Bude Nr. 58 und 59 am Rathhause** gerichtlich ausverkauft.

Breslau, den 23. Mai 1859.

**Der Konkurs-Verwalter.**

**Bekanntmachung.**

Das auf Grund des dem Chaussee-Fiskus als Grundherrn zustehenden Mitbaurechts im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum, an der Steinkohlen-Muthung Agnes Glück bei Nieder-Rydultau im rybniker Kreise, soll an den Meistbietenden veräußert werden, und ist der diesfällige Lizitationstermin auf den

**20. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr**

im Lokale des königl. Domänen-Rentamts zu Rybnik vor dem Herrn Rentmeister Altdorfer anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Regeln der Lizitation können in der hiesigen Bau- und Polizei-Registratur, sowie im Büreau des kgl. Landraths-Amtes zu Rybnik eingesehen werden.

Oppeln, den 14. Mai 1859. [656]

**Königl. Regierung.** Abtheil. des Innern.

**Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**

Ueber das Vermögen der verehelichten Lehrer und Galanteriehändler Pazeld zu Ohlau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf **den 21. Mai 1859**

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Engelke hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem auf

**Mittwoch, den 8. Juni d. J.,** Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokale, in dem Parteienzimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter Behrends,

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

**bis zum 10. Juni d. J.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 21. Juni d. J.** einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf Montag, den 4. Juli d. J.,** Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale in dem Parteienzimmer vor dem Kommissar, Kreisrichter Behrends,

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Wiener und Justizrath Zettwach zu Sachwaltern vorgeschlagen. [653]

Ohlau, den 23. Mai 1859.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

[655] **Bekanntmachung.**

Für die Einzahlung der Pfandbriefzinsen für den Johannistermin 1859 ist bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft der 24., 25., 27. und 28. Juni, und für die Auszahlung der 29. und 30. Juni d. J. angesetzt. Mittags 12 Uhr des letztgedachten Tages wird die Kasse geschlossen.

Jauer, den 20. Mai 1859.

**Schweidnitz-Jauer'sche Fürstenthums-Landschaft.**
(gez.) Otto Freiherr von Zedlitz.

[3597] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen katholischen Elementar-Schule ist eine Lehrerstelle mit einem Jahr-Gehalte von 200 Thlr. ohne sonstige Neben-Emolumente bald zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden.

Brieg, den 17. Mai 1859.

**Der Magistrat.**

**Aufforderung der Konkursgläubiger**
nach Festsetzung einer 2. Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Kudlik** zu Ratibor ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 22. Juni d. J.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 6. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Instructionszimmer vor dem Kommissar Kreisrichter **Schulz** anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Klapper, Stiller, Gründel, Engelmann** und die Rechts-Anwälte **Grünig, Sabarth, Kneusel** und **Schmiedel** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [654]

Ratibor, den 16. Mai 1859.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.
Grothe.

## Auktionen.

### Musikalien-Auktion.

**Dinstag den 31. Mai, Mittags 2 Uhr,** findet die Versteigerung von Musikalien aus dem Nachlasse des Herrn Musikdirektor Dr. **Mosewius** statt. — Der Katalog der sehr reichhaltigen Sammlung ist bei uns, sowie auch durch alle anderen Buch- und Musikalien-Handlungen gratis zu haben. An Auswärtige versenden wir den Katalog portofrei. [3319]

☞ **Auktions-Lokal: Karlsstraße Nr. 36 (Kapuzinerkloster).**

**Schletter'sche Buchhandlung**
**H. Skutsch,**
in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 9.

**Große Wein-Auktion.**

Wegen Auflösung des Wein-Geschäftes von **Caro u. Hentschel,** Ring Nr. 16, soll das bedeutende Lager von [3505]

**Rothweinen, Rheinweinen, Champagner, Madeira und Arak**

an verschiedenen Tagen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die erste Auktion findet **heute, Mittwoch** den 25. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab, Ring Nr. 16, im Hofe par terre, statt.

**H. Saul,** Auctions-Kommissarius.

### Vieh-Auktion.

Dinstag den 7. Juni d. J., werde ich in meiner Behausung 6 Stück Kühe und 6 Stück Schweine, sämmtlich Schlachtvieh, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Glaz, den 23. Mai 1859. [3586]

**Ed. Guttwein,** Brauereibesitzer.

**Verkauf.** [4374]

Das zu Kaltvorwerk, Kreis Fraustadt, 1 kl. Meile von der Stadt entfernt, an der Chaussee belegene freie Erbscholtiseigut will der Besitzer aus freier Hand meistbietend verkaufen. Zur Abgabe der Gebote hat derselbe an Ort und Stelle einen Termin auf den

**8. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr**

festgesetzt, und kann bei annehmlicher Offerte der Verkaufscontract noch am nämlichen Tage abgeschlossen werden. Das Areal besteht in 876 Morgen, und zwar 588 M. Acker, 230 M. gut bestandener Kiefernforst, 52 M. zweischüriger Wiesen, 6 M. Gärten, Hof- und Baustellen. Das Nähere erfährt man auf frankirte Briefe von dem Besitzer.

Kaltvorwerk, den 18. April 1859.

### Das Gut Isabella

bei Nakel an der Ostbahn, Regierungs-Bezirk Bromberg, 1½ Meilen von der Chaussee, mit 1105 Morgen Acker, 215 Morgen Wiesen, 600 Morgen Waldweide, und **zwei Vorwerke,** mit je 545—605 Morgen Acker, 100—120 Morgen Wiesen, 55—100 Feldweide sind auf 12 bis 18 Jahre zusammen oder einzeln zu verpachten.

Inventarium kann gekauft werden.

Pachtlustige auf das Hauptgut dürfen 15,000 Thaler, auf jedes der Vorwerke 6000 Thaler Vermögen mindestens besitzen.

Die Pachtbedingungen werden nur an Ort und Stelle vorgelegt werden. Schriftliche Anfragen werden nicht beantwortet werden. [5026]

### London Tavern.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß in meinem Lokal zu jeder Tageszeit à la carte gespeist wird. Bestellungen auf Soupers, Diners und Dejeuners werden stets in und außer dem Hause auf das Pünktlichste ausgeführt. Auch werden dieselben in besonderen Zimmern servirt.

Für gute Küche so wie für ein gut assortirtes Weinlager und diverse Biere habe ich bestens Sorge getragen. [5165]

**G. Krzincziessa.**

### Pechhütte.

**Erlanger Lagerbier**
vorzüglicher Qualität, bei [3495]
**Moritz Hausdorff.**

### The Continental Trade Company.

**Office: 3 Thornton Street, Brixton Road London.**

Die Aufgaben der Gesellschaft sind:

1) **Besorgung von Patenten** aller Länder gegen eine im Voraus festzustellende Provision; Geldvorschüsse auf Patente behufs Ausbeutung und Verkaufs derselben.
2) **Eröffnung laufender Rechnungen,** die Commandite aller gemeinnützigen Unternehmungen; Gewährung von Blanco-Credit an solide auswärtige Industrielle; Beschaffung von Kapitalien von 100 bis 200,000 Pfd. Sterl. gegen jede Art von Sicherheit und Bürgschaft; Vermittelung von Verkäufen von Gütern, Bergwerken 2c.
3) **Nachweis tüchtiger Agenten** für alle Geschäftsbranchen; Verwerthung deutscher Industrie- und Rohprodukte; zuverlässige Auskunft über Geschäftsfirmen in England; Einziehung von Forderungen; Ermittelung von Personen, deren Aufenthalt unbekannt ist; Betreibung von Erbschafts-Angelegenheiten 2c. 2c. [3584]

Briefe erbittet man **John Ellis,** Manager.

### Mineral-Brunnen
#### von diesjähriger frischer Mai-Füllung

als: Kissinger Ragoczy-, Emser Kränchen und Kesselbrunn, Homburger und Kreuznacher Elisabetbrunnen, Pyrmonter-, Wildunger-, Selter-, Roisdorfer-, Weilbacher-, Schwalbacher-, Paderborner Inselbad-, Lippspringer-, Sinziger-, Spaa- und Vichy-Brunn, Adelheidsquelle, Iwonitzer und Krankenheiler Jod-Schwefelwasser, Püllnaer-, Saidschützer und Friedrichshaller Bitterwasser, Karlsbader Sprudel, Schloß-, Mühl- und Theresienbrunn, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunn, Eger Salzquelle, Franzensbrunn, Sprudel- und Wiesenquelle, Biliner und Gieshübler Sauerbrunn, wie auch alle schlesischen Mineralwässer, **sämmtlich direkt von den Quellen bezogen,** empfehle ich, nebst Carlsbader Salz, Pastillen von Vichy und Bilin, Mutterlaugen-Salz von Kreuznach, Neusalzwerk, Wittekind und Rehme und Seesalz zum Baden.

[3592] **Carl Fr. Keitsch**
Breslau, Kupferschmiedestraße 95, Ecke der Stockgasse.

### Amerikanischer Samen-Mais.

Unsere ferneren direkten Beziehungen von **Riesen-Mais** aus Amerika sind in bester, frischer Qualität eingetroffen. Wir können neue Bestellungen daher prompt ausführen. [3520]

Breslau, im Mai 1859. **Ruffer u. Comp.**

### Landwirthschaftliche Conto-Bücher,

höchst praktisch nach Angabe unserer renommirtesten Landwirthe angefertigt, empfiehlt die **Papier-Handlung** und **Conto-Bücher-Niederlage** von

**F. Schröder,**
[3588] Albrechtsstraße Nr. 41, der königl. Bank schrägüber.

### Feld-Menagen,

welche sich seit langen Jahren in ihrer Construction als praktisch und dauerhaft bewährt haben, und nach Angabe der Herren Offiziere gefertigt sind, empfiehlt zu billigen Preisen, und werden auf Verlangen Proben eingesandt und Bestellungen auf's schellste ausgeführt. [3583]

**J. F. Friedländer's Magazin**
**für Küchen- und Hausgeräthe in Berlin.**

### E. Müssig's Gasthof zum goldenen Schwert

in **Breslau, Reuschestraße Nr. 2,** nahe am Blücherplatz, [5167]
empfiehlt sich einem hochgeehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

### Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

**eine Fabrik künstl. Mineralwasser**
unter der Firma
**L. Hoene**
in der
**Ohlauerstraße Nr. 44**
eröffnet habe.

Den geehrten Bewohnern Breslau's und der Umgegend dieses Etablissement zur gütigen Beachtung empfehlend, mache ich noch besonders aufmerksam auf das **hier am Orte nur von mir allein gefertigte**

**Selterser- und Sodawasser in Siphon-Flaschen,**

bei welchen das so unangenehme Oeffnen und Zumachen der gekorkten Flaschen vermieden wird, so wie auch das für diese Flaschen errichtete **Abonnement,** worüber Näheres in meinem Geschäfts-Lokal gütigst zu erfragen bitte.

[3595] Hochachtungsvoll
**L. Hoene,** Apotheker 1. Klasse.
Breslau, den 24. Mai 1859.

### Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig, in haltbarer und eleganter Qualität, das Pfund 12 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfd., in Fäßchen von 6 bis 12 Pfd.

**Schwarzer Glanzlack**

zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr., offerirt: [3590]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

☞ Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt.

**Neue** [3593]
**engl. Matjes-Heringe**
empfing und empfiehlt in ganzen Tonnen und ausgepackt:
**Carl Fr. Keitsch,**
Kupferschmiedestraßen- und Stockgassen-Ecke.

**Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,** von erprobter Keimfähigkeit, offerirt **Herrmann Richter** in Schweidnitz.

**Winter-Malz**

von vorzüglicher Güte, ist in jeder beliebigen Quantität zu haben, in dem Malz-Hause, Bahnhofstraße Nr. 2. [5125]

**Die erste Rate der Großlercher'schen Concurs-Accord-Summe** kann in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 5 Uhr am 25., 26. und 27. Mai d. J. bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden.

**E. Leinß,** Karlsplatz Nr. 1, 2 Treppen.

### 2000 Thaler

werden als Abzweigung von einer pupillarisch sicheren Hypothek auf ein Grundstück gesucht. — Offerten beliebe man unter der Adresse H. A. K. poste restante Breslau abzugeben. [5152]

### 6000 Thaler

werden gegen jura Cessa auf ein Rittergut in Schlesien, taxirt ohne Inventar 166,000 Thaler hinter 54,350 Thaler — sofort gesucht. Offerten bittet man poste restante Lauban sub S. Nr. 34 niederzulegen. [3567]

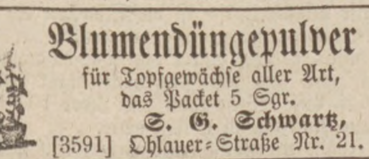
[5158] **4000 Thlr.**

sind vom 1. Oktober d. J. ab auf eine pupillarisch sichere Hypothek ungetheilt zu vergeben. Offerten werden unter der Adresse A. M. G. poste restante Breslau entgegen genommen.

**3000** Thlr. Mündelgelder sind bald zu vergeben. Näheres Antonienstraße 18, bei **E. Peter.** [5171]

### Lazareth-Scheine, Nationale und Namen-Listen

bei
**Dobers u. Schultze,**
[5159] Papierhandlung,
Albrechtsstr. 6, Ecke der Schuhbrücke.



**Blumendüngepulver**
für Topfgewächse aller Art,
das Packet 5 Sgr.
**S. G. Schwartz,**
[3591] Ohlauer-Straße Nr. 21.

### Reise-Dintenfässer

und Schreibzeuge, Schreibmappen mit und ohne Einrichtung etc. empfehlen in grösster Auswahl billigst [5160]

**Dobers u. Schultze,**
Papierhandlung, Albrechtsstrasse No. 6,
Ecke der Schuhbrücke.

### Ein schöner Papagei

ist mit einem großen Bauer zu verkaufen: Alte-Taschenstraße Nr. 1, erste Etage rechts.

### Neue Matjes-Heringe

offerirt in schöner Qualität:
**C. G. Ossig,**
[5151] Nikolaistraße Nr. 7.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

**Anthologie der besten und beliebtesten**
### Zimmermannssprüche

und Kranz-Reden beim Richten neuer Gebäude, namentlich von bürgerlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Kirchen, Thürmen, Rathhäusern, Kasernen, Theatern, Schulhäusern, Proletariatsgebäuden, Fabrikgebäuden, Backhäusern, Brennereien, Brauereien, Mühlen, Kur- und Badehäusern, Logenhäusern, Land- und Gartenhäusern, hölzernen Brücken 2c. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
1859. Geh. 15 Sgr.

Dieses freundliche Büchlein empfiehlt sich durch seine Reichhaltigkeit, indem es in 50 verschiedenen Kranzreden, welche sich durch Herzlichkeit und Gemüthlichkeit, Witz und Humor auszeichnen, für alle nur denkbaren Fälle Rath und Hilfe schafft. Es verdiemt darum in dieser 2. Auflage in noch weit höherem Grade denjenigen Beifall, welchen es schon bisher bei dem sehr ehrbarem Zimmergewerke gefunden hat.

In **Brieg** durch **A. Bänder** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg** durch **Heinze,** in **Ratibor** durch **Fr. Thiele.** [3605]

**Für Gutskäufer vortheilhaft.**

Am 9. Juni d. J. wird bei dem Kreisgericht Beuthen O.-S. das schöne Forstgut Kopanina bei Tarnowitz subhastirt; Areal circa 2500 M., Landschaftstaxe circa 37,000 Thlr. [5105]

### Magdeburger Cichorien

von allen Sorten und Packungen empfing die erwarteten Zusendungen zum commissionsweisen Verkauf zu den billigsten Fabrikpreisen

**C. W. Schiff,**
[3540] Reuschestraße 58/59.

### Reines Roggenfuttermehl

offerirt billigst: Die Verwaltung der Neumühle.
Breslau, an den Mühlen 13/14. [5093]

Eine taugliche Hochdruck-Dampf-Maschine von circa 6 Pferdekraft, ohne Kessel, zur Förderung, wird zu kaufen gesucht vom Techniker **Bruchmann** in Gleiwitz. [5059]

### Neue Matjes-Heringe,

das Stück 1¼ Sgr., die 1/16 Tonne exclusive Gebind 1⅔ Thaler.
[5127] **W. Kirchner,** Hintermarkt 7.

## Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, das schon viele Jahre als Kammerjungfer conditionirt und gute Zeugnisse besitzt, sucht als solche oder Verkäuferin zu Johanni ein anderweitiges Unterkommen. Näheres Oder-Straße Nr. 14 beim Wirth. [3603]

Eine **Directrice** wird für ein großes Putz- und Modewaarengeschäft in einer größeren Provinzialstadt bei gänzlich freier Station und 180 Thlr. jährlichen Gehalts gesucht.

Näheres durch Herrn **E. Breslauer,** Albrechtsstraße Nr. 59, in der Strohhutfabrik. [5152]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen wird als **Lehrling** für eine **Apotheke** unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Näheres darüber ertheilen in Breslau:
[5156] **Maruschke und Schube.**

Ein **Photograph** sucht eine Stelle als Mitarbeiter in einem größeren Atelier. Näheres hierüber auf frankirte Adressen sub E. G. durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Commis** (Spezerist) mosaischer Religion, der längere Zeit in einem größeren Provinzial-Geschäft thätig war und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht unter soliden Bedingungen vom 1. Juli d. J. ab ein Engagement. Adresse: B. N. poste restante Beuthen O.-S.

Ein **militärfreier** junger Mann, unverh., 29 Jahr alt, seither im Schreibfach beschäftigt, wegen Geschäftsveränderung aber augenblicklich brodtlos, bittet dringend um ein Unterkommen oder Beschäftigung gegen ein mäßiges Salair. Zeugnisse über Moralität und Fleiß sehr gut. Sofort zum Antritt bereit. Gütige Offerten unter H. H. poste rest. Neisse werden erbeten. [5148]

Ein aus dem Königreiche Sachsen gebürtiger **Oekonomie-Verwalter,** 24 Jahr alt, militärfrei, unverheirathet, welcher zuletzt sechs Jahre auf einer großen Domäne in Anhalt-Dessau servirte, und über seine Befähigung und sein Verhalten die besten Zeugnisse beizubringen vermag, auch Brennerei und Buchführung versteht, sucht auf einer größeren Landwirthschaft eine erste oder zweite Verwalterstelle. Geneigte Offerten werden höflichst unter: E. R. durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

## Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Die frühere Conditorei neue Schweidnitzerstr. 1 wird, in 3 Gewölbe getheilt, mit oder ohne Wohnung, vermiethet. [5094]

Antonienstraße Nr. 16 zu vermiethen: eine Wohnung à 90, 100, 115 Thlr. [5095]

**Elisabetstraße Nr. 1** [3585]
ist von jetzt ab bis 1. Juli d. J. das par terre gelegene Eckgewölbe zur Lagerung von Wolle gut geeignet, gegen billige Entschädigung zu vermiethen und das Nähere Graupenstraße 10, erste Etage links im Comptoir zu erfragen.

### Agnesstraße 4a

ist der zweite Stock, bestehend in drei Stuben, Kabinet, Küche u. s. w. von Johanni ab zu vermiethen. Gärtchen mit Gartenlaube ist am Hause. [5153]

Eine Wohnung, 2 Treppen hoch vorn heraus, bestehend aus 6 Piecen und Zubehör, und ein Comptoir par terre, welches sich auch zum Laden eignet, sind Junkernstraße Nr. 34 zu vermiethen. Näheres daselbst. [5166]

In der Sand-Vorstadt, Vorderbleiche Nr. 5, in dem neu renovirten Hause, ist **der erste Stock** von 5 Piecen, nebst Kochstube, Keller, Boden und Garten mit Laube, sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth Zwinger-Straße Nr. 6. Daselbst sind auch schöne Parterre-Lokalitäten für Johanni abzulassen.

Wegen Versetzung ist Gartenstraße Nr. 34a die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Alkove und Kochstube zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Die Wohnung kann auch schon früher bezogen werden. [5170]

**Ring,** [5162]
am Rathhause Nr. 13 ist die zweite Etage von Michaelis ab zu vermiethen.

Klosterstraße 88 ist von Johanni ab eine **schöne Wohnung,** hohes Parterre rechts, mit Gartenbenutzung, veränderungshalber zu vermiethen.

Näheres daselbst zu erfragen. [5161]

### Wollplätze [5149]

sind zu vermiethen **Ring Nr. 25.**

**33 König's Hôtel 33**
**garni**
**33 Albrechtsstrasse 33**

**Preise der Cerealien 2c.** (Amtlich.)
Breslau, den 24. Mai 1859.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 90—96 | 76 | 53—62 | Sgr. |
| dito gelber | 82—90 | 76 | 53—62 | " |
| Roggen . . | 53—55 | 51 | 48—49 | " |
| Gerste . . . | 45—47 | 39 | 31—36 | " |
| Hafer . . . | 45—47 | 40 | 32—38 | " |
| Erbsen . . . | 64—72 | 60 | 46—56 | " |
| Brennerweizen | — | — | 38—50 | " |
| Kartoffel-Spiritus 8 1/12 G. | | | | |

| 21. u. 22. Mai | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"6"'09 | 27"6"'95 | 27"7"'08 |
| Luftwärme | + 12,1 | + 9,3 | + 16,1 |
| Thaupunkt | + 5,7 | + 5,6 | + 5,9 |
| Dunstsättigung | 59pCt. | 73pCt. | 44pCt. |
| Wind | NW | W | N |
| Wetter | heiter | heiter | große Wolken |

| 22. u. 23. Mai | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"7"'46 | 27"8"'07 | 27"8"'11 |
| Luftwärme | + 11,4 | + 6,3 | + 12,2 |
| Thaupunkt | + 6,2 | + 5,9 | + 7,8 |
| Dunstsättigung | 65pCt. | 97pCt. | 70pCt. |
| Wind | N | NW | N |
| Wetter | heiter bed. | Nebel | Sonnenblicke |
| Wärme der Oder | | | + 13,4 |

## Breslauer Börse vom 24. Mai 1859. Amtliche Notirungen.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Gold und Papiergeld.** | | | Schl. Pfdb. Lit. A. | 4 | 84¾ B. | Neisse-Brieger. . | 4 | — |
| Dukaten . . . . . . | | 93¾ B. | Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 84¾ B. | Ndrschl.-Märk. . | 4 | — |
| Louisd'or . . . . . | | 110 B. | Schl. Pfdb. Lit. B. | 4 | — | dito Prior. . . . | 4 | — |
| Poln. Bank.-Bill. | | 82⅜ B. | dito dito | 3½ | — | dito Ser. IV. . . | 5 | — |
| Oesterr. Bankn. | | 71¾ B. | Schl. Rentenbr. . | 4 | 78 5/12 B. | Oberschl. Lit. A. | 3½ | 89¼ B. |
| dito öst. Währ. | | 67 11/12 B. | Posener dito . . . | 4 | — | dito Lit. B. | 3½ | — |
| **Inländische Fonds.** | | | Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | — | dito Lit. C. | 3½ | 89¼ B. |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 88¾ B. | **Ausländische Fonds.** | | | dito Prior.-Obl. | 4 | 71 B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 88¾ B. | Poln. Pfandbr. . | 4 | 79⅚ B. | dito dito | 4½ | 76¾ G. |
| dito 1852 | 4½ | 88¾ B. | dito neue Em. | 4 | 79⅚ B. | dito dito | 3½ | 63¼ B. |
| dito 1854 | 4½ | 88¾ B. | Poln. Schatz-Ob. | 4 | — | Rheinische. . . . . | 4 | — |
| dito 1856 | 4½ | 88¾ B. | Krak.-Ob.-Obl. . | 4 | — | Kosel-Oderberg. | 4 | — |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 101¾ B. | Oester. Nat.-Anl. | 5 | 42⅔ B. | dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 73¼ B. | **Eisenbahn-Actien.** | | | dito dito | 4½ | — |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — | Freiburger. . . . . | 4 | 61¼ B. | dito Stamm. . . | 5 | — |
| dito dito | 4½ | — | dito III. Em. . . | 4 | — | Oppeln-Tarnow. | 4 | 24¼ G. |
| Posener Pfandb. | 4 | 95¾ B. | dito Prior.-Obl. | 4 | 69¼ B. | | | |
| dito Kreditsch. | 4 | 72¾ B. | dito dito | 4½ | — | Minerva. . . . . . . | | — |
| dito dito | 3½ | — | Köln-Mindener . | 3½ | — | Schles. Bank . . . | 5 | 50¼ G. |
| Schles. Pfandbr. | | | Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | — | | | |
| à 1000 Thlr. | 3½ | 75 5/12 B. | Mecklenburger . | 4 | — | | | |

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.